

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatt.

Veröffentlichung: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7805.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Formel:

Tagblatt-Nr. 2000-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7805.

Bezugspreis: Das Blatt kostet 10 Pf. pro Woche, 30 Pf. pro Monat, 1 Mark pro Vierteljahr, 3 Mark pro Halbjahr, 6 Mark pro Jahr. Die Preise sind für den Abnehmer zu verstehen. Der Abnehmer ist verpflichtet, das Blatt an der Empfangsstelle abzuholen. Der Verlag übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Drucke. Der Abnehmer ist verpflichtet, das Blatt an der Empfangsstelle abzuholen. Der Verlag übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Drucke. Der Abnehmer ist verpflichtet, das Blatt an der Empfangsstelle abzuholen. Der Verlag übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Drucke.

Abbestellung: Das Blatt kann jederzeit abbestellt werden. Die Abbestellung muss schriftlich bei der Empfangsstelle erfolgen. Der Verlag übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Drucke. Der Abnehmer ist verpflichtet, das Blatt an der Empfangsstelle abzuholen. Der Verlag übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Drucke. Der Abnehmer ist verpflichtet, das Blatt an der Empfangsstelle abzuholen. Der Verlag übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Drucke.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 163.

Montag, 16. Juli 1923.

71. Jahrgang.

Nach der englischen Regierungserklärung.

Der erste Eindruck der englischen Regierungserklärung, die im Unterhaus von dem Ministerpräsidenten Baldwin und im Oberhaus von Lord Curzon verlesen wurde, bereitet allen denen eine schwere Enttäuschung, die von ihr einen Frontwechsel der englischen Politik erwartet hatten. Wir haben von Anfang an vor allen solchen Erwartungen gewarnt. Die englische Politik steht nicht das Sprunghafte, sondern sie ist noch immer Schritt für Schritt mit der Entwicklung gegangen. Was ist der tatsächliche Kern der Erklärung Baldwin's? England wird von sich aus eine Antwort auf die Vorschläge des deutschen Memorandums konzipieren, diese aber nicht, wie voreilige Berichte melden, direkt und ohne weiteres an Deutschland weitergeben, sondern sie zuerst an seine Alliierten, also an Frankreich und Belgien, leiten und versuchen, ein Einverständnis mit diesen beiden am direktesten interessierten Staaten zu erzielen. Das Einverständnis Italiens mit der englischen Antwort steht Baldwin voraus, und über die Haltung Amerikas will er nach seiner Ankündigung demnächst noch weitere Mitteilung machen.

Wir unterschätzen die Bedeutung und die mögliche Tragweite dieses englischen Entschlusses gewiß nicht. Es ist bedenklich, daß die englische Regierung durch die Erfolglosigkeit der bisherigen Verhandlungen mit Paris nicht entmutigt ist, sich nicht einfach passiv verhalten, sondern versucht, von sich aus zu einer Lösung zu kommen. Aber vieles ist damit nicht erreicht, wenn die französische Regierung Poincaré sich auch neuen und formulierten Vorschlägen Englands gegenüber wie bisher unzugänglich zeigt. Es ist möglich, daß in der englischen Antwortnote manches enthalten sein wird, was in der Rede des Premierministers fehlte. Herr Baldwin hat sein Wort von der Schiedsstiftung gesprochen, die die deutsche Zahlungsfähigkeit prüfen soll. Er hat es vermieden, den positiven Widerstand auch nur zu erwähnen, und selbst von den Subsidien hat er nicht gesprochen. Es wäre sträflicher Optimismus von uns, wenn wir annehmen wollten, daß alle diese Fragen in dem englischen Antwortentwurf nun auch übergegangen würden. Durch die Verzögerung, die nun bis zur Ausarbeitung der Antwort entsteht, hat die englische, sehr vorsichtige und zögernde Methode der französischen Taktik in die Hände gearbeitet und der deutschen Politik das schwere Problem gestellt, während der nun in Aussicht stehenden Verhandlungen über die englische Antwort das letzte Schiff der deutschen Wirtschaft und der deutschen Politik über Wasser zu halten.

Das ist die nüchterne und illusionslose Interpretation, die man sich in Deutschland zu eigen machen sollte, um die Aufgabe zu begreifen, die uns gestellt ist. Es ist zu bedauern, daß jetzt schon wieder das Treiben einsetzt, die englischen Erklärungen in das Optimistische umzuwandeln und der deutschen Öffentlichkeit einzureden, daß wenn Frankreich sich dem englischen Entwurf verweigert, England allein vorgehen und mit Deutschland Verhandlungen beginnen werde. Soweit sind wir noch lange nicht und es wäre voreilig, dem deutschen Publikum jetzt schon Entwürfe als gewiß vorzusagen, über die England selbst mit sich noch nicht im reinen ist, wie die außerordentlich vorsichtige Art seines Vorgehens beweist.

Die Konsequenz, welche die deutsche Regierung aus der Lage zu ziehen hat, ist theoretisch einfach, praktisch sehr schwierig. Wir stehen vor einer Zeit langer und unruhiger Verhandlungen zwischen den Entente-mächten, in die wir nicht direkt eingreifen können. Während dieser Zeit geht der Niedergang unserer Wirtschaft und unserer sozialen Verhältnisse unaufhaltsam weiter, und kann, wie die Dinge liegen, nur durch kleine Mittel gelindert werden. Es ist also eine große Nervenkraft des gesamten deutschen Volkes erforderlich, um diese schwere Zeit zu überstehen und eine große mutige Entschlossenheit und politische Klugheit, um die zum Zerreißen angespannten inneren Gegensätze zu versöhnen!

Die Grenzperre verlängert.

Wie aus einer Mitteilung des hiesigen Delegierten der Rheinlandkommission hervorgeht, ist die Grenzperre zwischen dem belgischen und niederländischen Gebiet, die am Mittwoch zwischen Sonntag und Montag abgelassen war, wegen Zwischenfällen in Barmen am 10. Tage, bis zum 20. Juli, verlängert worden. Infolge der Ausbesserung des Telephonnetzes und da das amtliche Vollbureau, auf das wir in diesen abgemachten Zeiten vorwiegend angewiesen sind, heute nicht verfügbar war, ist es uns nicht möglich, Näheres über die Verhältnisse in Barmen, die den Anlaß zur Verlängerung der Grenzperre bilden, zu erfahren. Aber die vorübergehende Fehlfunktion und spätere Räumung Barmens haben wir bereits in der Samstagnummer berichtet. Weitere Einzelheiten konnten wir nicht erfahren.

Die englische Antwort an Deutschland.

Paris, 16. Juli. Der „Petit Parisien“ schreibt im Hinblick auf die bevorstehende Londoner Antwort auf die deutschen Vorschläge, es sei nicht daran zu zweifeln, daß England den Wunsch habe, Frankreich die Mitarbeit zu erleichtern. Wenn man jedoch die Erklärung Baldwin's genauer studiere, so könne man herausfinden, daß die englische Regierung die Ruhrbesetzung für bedauerlich halte, sie gebe also indirekt Deutschland und seiner Haltung recht. Dies könne lenkends des Abseits als stillschweigendes Anerkennen des positiven Widerstandes aufgefaßt werden. Die öffentliche Meinung Frankreichs finde es natürlich, daß der britische Standpunkt in den kontinentalen Fragen nicht genau dem Frankreichs entspreche. Sie erwarte nicht, daß der britische Antwortentwurf auf den ersten Anblick für Frankreich rechtlich annehmbar sei. Wenn Meinungsverschiedenheiten über Ziffern und Probestimmen vorhanden seien, werde man sie lokal auflösen und daran arbeiten, sie zu beseitigen. Es gebe nur einen Punkt, in dem sich Frankreich unerbittlich festsetze, das sei die höhere und bedingungslose Frage der Unterwerfung des positiven Widerstandes durch England.

London, 16. Juli. Das Kabinett wird sich erst am kommenden Mittwoch mit dem Entwurf auf die deutsche Antwort beschäftigen. Es wird angenommen, daß am Donnerstag der Entwurf verschiedenen Mächten vorgelegt wird. Diese neue Verzögerung wird damit erklärt, daß die englischen Minister noch verschiedene Fragen zu erledigen haben.

Eine amtliche Stellungnahme der französischen Regierung.

Paris, 15. Juli. Der Vortragsredakteur von Reuters gibt eine amtliche Stellungnahme der französischen Regierung zur Rede bekannt. Es heißt darin, die französische Regierung betrachte die Feststellung der englischen Regierung, daß das französisch-englische Bündnis für den Weltfrieden notwendig sei. Die französische Regierung werde die englische Antwortnote an Deutschland sorgfältig prüfen und zwar bestimmt von dem Wunsch, sich anstrengen zu können, im Falle wichtiger französischer Interessen nicht abgelenkt zu werden. Die französische Regierung bedauere dagegen, daß die Behauptung des Ruhrgebietes verurteilt wurde.

Der Plan einer Sachverständigenkonferenz.

Paris, 15. Juli. Im Hinblick auf den Inhalt der englischen Rede über der „Marin“ verändernde Mitteilungen des „Daily Telegraph“ wieder. Darin heißt es: um die juristischen Einwände, die Frankreich machen könnte, aus dem Wege zu räumen, möge die vorgeschlagene internationale Kommission im Rahmen der Reparationskommission gelten. Man habe den Wunsch, daß dieser Ausschuß von einem bekannten amerikanischen Juristen, z. B. von Laet oder auch von einem Völkerrechtler geleitet wird. „Daily Telegraph“ betont, es könne nicht die Rede von der Aufnahme eines deutschen Sachverständigen sein.

Weiter wird erklärt, die englischen Sachverständigen sind der Auffassung, daß die angebotenen Garantien als angemessen zu betrachten sind, zumal sie für die allgemeinen Befriedigungen als günstig anzusehen sind. Im Hinblick auf den deutschen Vorschlag, betreffend die Zusammenberufung einer Reparationskonferenz zwischen Deutschland und den Verbündeten, habe man ernstliche Schwierigkeiten vor sich und habe es für geradezu unmöglich, daß die belagerte Regierung den ewigen Gehirnschmerz betriff. Diese Haltung wird von den französischen Behörden geteilt, wonach die polizeiliche Restenz im belagerten Gebiet vor Eintritt in Verhandlungen aufhören müsse.

Das Gerücht einer amerikanischen Intervention.

Paris, 16. Juli. Der Londoner Vertreter des „Petit Parisien“ hält trotz der Ablehnungen, die von Paris aus erfolgt seien, das Gerücht einer amerikanischen Intervention in der Reparationsfrage aufrecht. London bearbeite viele Senatoren und Kongreßmitglieder der Vereinigten Staaten, und alle, die er gesprochen habe, erklärten offen, daß eine amerikanische Intervention möglich sei, wenn alle Alliierten sich gegen sie hätten. Baldwin habe den Führern der konservativen Oppositionsparteien mitgeteilt, daß er ihre Frage, ob der Antwortentwurf an Deutschland auch Washington übermittelt würde, erst in einigen Tagen beantworten werde, wenn die offiziellen Verhandlungen nicht gestört werden könnten, die im Augenblick geführt würden.

Eine Botenschaft des Reichsanzlers an das amerikanische Volk.

New York, 16. Juli. (Durch Funkdruck.) Der Reichsanzler meldet sich in einer an den Präsidenten Harrison von den United American Lines gerichteten Botschaft an das amerikanische Volk und spricht darin die Hoffnung aus, daß Amerika und Deutschland sich durch wechselseitige wirtschaftliche Zusammenarbeit zuwinnend verhalten. Den Anlaß zu dieser Kundgebung bildet die für morgen erwartete Ankunft des neuen Dampfers „Albert Gallatin“.

Aufhebung der Verkehrsbeschränkung in Mainz.

Mainz, 14. Juli. Der Oberdelegierte der Interalliierten Rheinlandkommission in der Provinz Rheinhessen hat durch Verfügung vom 13. Juli 1923 die am 29. Juni 1923, 7. Juli angeordneten Verkehrsbeschränkungen aufgehoben. Danach ist der Verkehr mit Kraftwagen aller Art, Motorradern, Kähnen mit und ohne Motorantrieb, mit Tag und Nacht auf der Straße Mainz-Bodenheim-Oppenheim-Saundershain-Kornbach sowie auf dem Gebiete der Stadt Mainz (Linie Rheinhafen einwärts, der Betriebe Almbach und Riedbach) und in Weidenau wieder zugelassen. Der Fußgängerverkehr sowie der Verkehr mit Kraftwagen ist bereits durch Verfügung vom 12. Juli freigegeben worden.

Poincaré zur englischen Regierungserklärung.

Paris, 16. Juli. In Senlis, Departement Oise, hielt Ministerpräsident Poincaré anlässlich der Enthüllung eines Kriegerdenkmals eine Rede, die in Anbetracht ihres politischen Auftrags als eine Antwort auf die englische Regierungserklärung angesehen werden kann, und der der halbamtliche „Temps“ politische Bedeutung beimisst.

Poincaré kam bei seinen Ausführungen, wie stets bei dergleichen Anlässen, auf die deutschen Provokationen und Akte der „Barbarei“ der deutschen Heere zu sprechen. Er fuhr dann fort: Ich habe mir ein, daß Frankreich am Siege der Alliierten nicht ganz unbeteiligt ist. Es hat allein auf der Westfront dem Sturm der deutschen Heere standhalten müssen, auf seinem Boden sind die meisten großen militärischen Operationen ausgeführt worden, 10 seiner Departements sind zerstört. Um den gemeinsamen Sieg sicherzustellen, war Frankreich genötigt, in England und in den Vereinigten Staaten bedeutende Schulden zu machen. In vier Jahren des Krieges ist Frankreich härter mitgenommen worden als jedes der anderen Länder. Was aber hat es erlangt? Was hat es als Preis für seine Opfer und Leiden erhalten? Sehr wenig territoriale Entschädigung. Während befreundete Nationen ihre Grenzen hinausgeschoben und teilweise ihre Grenzen nach strategischen Interessen verbesserten, haben wir einfach nur das wiedererlangt, was der Kriege von Frankreich uns entziffen hat. Das Elsass ist uns nicht einmal innerhalb seiner Grenzen von 1814 zurückgeführt worden. Wie hat man aber unsere Zurückhaltung und Mäßigkeit belohnt? Die Nationen, die den Friedensvertrag nicht unterzeichnet haben, haben sich durch Deutschlands Ausrufe „Das imperiale Frankreich, das kriegerische Frankreich“ beeinflussen lassen. So bedeutungslos diese Angaben auch sein mögen, sie werden bereinigt an der Wahrheit teilnehmen. Unsere Absichten sind heute die gleichen wie gestern:

Wir verlangen keinen Zoll fremden Bodens, wir wollen nur, daß ein unterzeichneter Friedensvertrag nach 4 Jahren nicht als Preis für ein archaisches Museum betrachtet wird. Frankreich verteidigt nur sein Recht, es wünscht nicht den Zusammenbruch des Schuldners, besonders wenn dieser in der Lage sei, sich rasch wieder emporzuarbeiten und den Gläubigern zu befriedigen.

Eine Rede Tirards.

Mainz, 15. Juli. Bei einem Empfang anlässlich des französischen Nationalfestes im Generalstab in Mainz sprach der Präsident der Interalliierten Rheinlandkommission, Herr Paul Tirard, in einer Ansprache u. a.:

Seit vier Jahren haben Frankreichs Geduld und Mäßigkeit die sehr kostbare Haltung eines befreundeten Schuldners getragen müssen, der seinen Zahlungsschwierigkeiten ausweichen sucht. Frankreich hat den Geldschrank leer gefunden, aber es behält das Haus. Frankreich wird dieses erst wieder freigeben, wenn die Gelder in den Geldschrank zurückfließen und wenn es für keine Hausforderungen Bezahlung erhalten haben wird.

Verlegung der französischen Flagge in Leipzig.

Berlin, 15. Juli. Aus Leipzig meldet die „A. F. am Mittag“, daß dort in der Nacht vom Freitag zum Samstag gegen 1 1/2 Uhr fünf Versionen der französischen Flagge herabgelassen haben, die vom 1. Stab des französischen Kommandos herabgelassen wurden. Sie wurden verhaftet und zur Verhinderung gebracht. Es handelte sich um einen früheren Polizeibeamten, ein Subjekt, zwei Handlungsgehilfen und ein Bankangestellter, alle aus Leipzig.

Eine Friedenskundgebung am 29. Juli.

Berlin, 15. Juli. Anlässlich der neunten Wiederkehr der Tage des Weltkriegsausbruchs veranstalten Berliner Kulturverbände unter Führung des Aktionsausschusses die wieder Kriege am Sonntag, den 29. Juli d. J., in allen Teilen des Reiches große Kundgebungen, die der Friedenssehnsucht des deutschen Volkes und der Menschheit Ausdruck geben sollen. Im Vordergrund der Veranstaltungen, für die die Mitwirkung führender Politiker und künstlerischer Kräfte gesichert ist, wird das Problem der deutsch-französischen Verständigung stehen. Mit den Veranstaltungen sind symbolische Akte an den Gräbern der Kriegssoldaten verbunden. Die Kundgebungen werden parteipolitisch neutralen Charakter tragen, um die Beilegung weiterer Kriege des deutschen Volkes zu fördern.

Bekanntmachung der Interalliierten Rheinlandkommission.

Von der Interalliierten Rheinlandkommission geht uns nachstehende amtliche Bekanntmachung zur Veröffentlichung auf Grund der Verordnung 97 Art. 15 an:

Bekanntmachung.

Infolge der Zwischenfälle in Barmen wird die Grenzperre bis zum 20. Juli d. J. verlängert.
Cercle de Wiesbaden-Villa, Le Délégué de la H. C. I. T. R.

Eine neue Rede Zeigners.

Berlin, 15. Juli. Der sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner hat heute mit dem Reichsminister für die Wirtschaftspolitik eine Unterredung gehabt, über deren Inhalt in der Öffentlichkeit nichts Näheres bekannt geworden ist. Man darf aber annehmen, dass sie nicht imhinein gewesen ist. Herr Zeigner umarmte seinen Minister, denn er hat im sächsischen Landtag eine Rede gehalten, die sich von seinen früheren Ausführungen kaum unterschied und mit einer beträchtlichen Menge kommunistischer Ideen behaftet war. Ganz im Stille der „Neuen Presse“ bezeichnete er es als möglich, dass gleich mit der letzten außenpolitischen Forderung des Reiches in den nächsten Monaten möglicherweise der Kampf zwischen Rechts und Links im Innern ausbrechen könnte. Er der Rechte die Initiative gab. Von der Reichsregierung sagte er, sie habe in manchen Fällen eine kaum noch zweifelnde Rolle gespielt. Das Vertrauen der republikanischen Kreise zur Reichsregierung sei erschüttert. Dr. Zeigner nahm auch gar keinen Anstand, auf die tiefe Meinungsverschiedenheit zwischen der sächsischen Regierung und der Reichsregierung hinzuweisen. Dann verriet er auch seine frühere, so stark bestandene Äußerung über die Ruhrpolitik, indem er erklärte, man müsse Versöhnungspolitik treiben, trotz allem, was uns an Rhein und Ruhr angeht. Dr. Zeigner ist also offenbar bestrebt, sich auch noch weiter des Wohlwollens der Kommunisten zu bedienen. Ob sein Verhalten dem Regierungsführer in einem nicht unbedeutenden deutschen Lande entspricht, scheint ihm verhältnismäßig gleichgültig zu sein.

Die Übergabe des Turnerbanners an die Feststadt München.

München, 16. Juli. Die Feier der Übergabe des Bundesbanners der Deutschen Turnerschaft an die Feststadt München gestaltete sich in Anwesenheit einer vielzähligen Menge zu einer eindrucksvollen Kundgebung, auf dem Königsplatz. Die Turner wurden überall der Gegenstand herzlichster Ovationen. In verschiedenen Ansprachen wurde dem Bundesbann Ausdruck gegeben, dass das Deutsche Turnfest die Morgenröte einer besseren Zukunft verkünden möge. Mit lebhaften Entzücken wurde die Rede des Ministerpräsidenten v. Kailling aufgenommen, der im Namen der bayerischen Regierung die deutsche Turnerschaft herzlich begrüßte. Als der Redner die Begrüßung abschloß, daß Bayern sich in Treue einschiele mit dem deutschen Vaterlande, mit allen anderen Volksgenossen und das Deutsche Turnfest als feierliches Begegnungspunkt zum gemeinsamen deutschen Vaterland, ertönte hürmischer Beifall. Mächtig ertönte das Deutschlandlied über den weiten Platz. Direktor Groß als Vertreter der Stadt Leipzig übergab hierauf aus den Händen der Leipziger Turnerschaft das Bundesbanner der Münchener Turnerschaft. Mit dem gemeinsamen Gesang des Turnerliedes schloß der Festakt, dem sich ein offizieller Begrüßungsabend in der Festhalle anschloß.

Die Einnahmen und Ausgaben des Reiches.

Berlin, 15. Juli. In der letzten Juni-Dekade betrugen die Einnahmen des Reiches 155 Milliarden, hingegen die Ausgaben 7,8 Billionen Mark. Infolgedessen erhöhte sich die schwebende Schuld um 7,6 auf 22 Billionen. Nur zwei Prozent der Ausgaben sind durch Einnahmen gedeckt.

Schiffer und der Gerichtshof für internationale Rechtssprechung.

Berlin, 15. Juli. Bei der Verhandlung der Wimbledon-angelegenheit vor dem internationalen Gerichtshof im Haag — es handelt sich um die Klage gegen Deutschland wegen Sperre des Nordostkanals gegen den Dampfer „Wimbledon“ — haben heute die Vertreter der verschiedenen Staaten plädiert, als letzter derjenige Deutschlands, der demokratische Abg. Dr. Schiffer. Schiffer hat eine leuchtend letzte Schiffer den Standpunkt der deutschen Regierung dar. Besonders bemerkenswert aber waren die allgemeinen Ausführungen Schiffers über das Verhältnis Deutschlands zu dem internationalen Gerichtshof. Dr. Schiffer wies darauf hin, es sei jetzt das erste Mal, daß Deutschland an diesem Gerichtshof teilnehme. Deutschland habe dessen Gründung mit lebhafter Sympathie begrüßt, es habe sie für einen außerordentlichen Fortschritt auf dem Wege, der allein zu dem auch von Deutschland erstrebten Ziel der dauernden friedlichen Zusammenarbeit aller Völker und Staaten führen kann, auf dem Wege der Gerechtigkeit, die die Schlichtung von Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten anders als durch Anwendung von Gewalt sichert. — Die Zusammenkunft des Haager Gerichtshofes scheint dafür zu bürgen, daß die auf ihn gerichteten Erwartungen erfüllt werden.

Der Pferdekauf.

Von Alfred Kacavics.

Desider Katoz war der größte Gauner im ganzen Komitat. Wer mit ihm einen Handel abschloß, der mußte schon mit dem Teufel im Bund sein, wenn er nicht anders über Ohr gebogen werden wollte. Wenn irgend ein Mensch im ganzen Komitat ein glänzendes, aber schwindelhaftes Geschäft gemacht hatte, dann lagte alle Welt von ihm: „Der hat ein Geschäft gemacht wie Desider Katoz.“ Jeder also, der irgend konnte, hülfte sich, mit dem Desider Katoz etwas auszusagen. Das Schlimme war nur, niemand im ganzen Komitat hatte eine so kleine Spürnasen dafür, wo es die besten Pferde in Ungarn zu kaufen gab.

Aus diesem Grund mußte man schon mit Desider Katoz Freundschaft halten.

Das Merkwürdige war, man konnte dem Desider Katoz nicht ernstlich böse sein. Er hatte eine so liebenswürdig verträumte Art der Gaunerei, daß er immer die Bänder auf seine Seite brachte. Und geriet er einmal ernstlich in die Falle, so trug er es mit entzückender Beiterheit.

Dieser Desider Katoz, braun, klein, mit einem verwegenen Rheumergesicht, sah vor der Tür der Scheune in Temesvár und wartete. Er hatte einen großen Coup vor. Nikolaus Sabos, der neu zugezogen, hatte von ihm ein Pferd gekauft. Der Handel hatte aus dem sonnenüberhellen Markt von Temesvár begonnen und sich unter allgemeiner Beteiligung und allgemeinem Interesse durch verschiedene Scheunen und verschiedene Nebengassen bis in den Nachmittag hineingezogen. Nachdem Katoz einen schwindelnden hohen Preis für den Goldfuchs gefordert, ging er unter dem süßen Schmeicheln des Bauern niedriger und niedriger, und landete schließlich bei einer sehr geringen Forderung. Der Bauer, von Stolz und Wein erfüllt, sah sich im Kreis um, als wollte er sagen: „De, was sagst Du nun zu mir. Kaum bin ich hierher gekommen, schon habe ich einen gerissenen Katoz über mich!“

Die Bauern standen lachend dabei. Man brauchte nur das Gesicht des Desider Katoz zu sehen, die halbgeschlossenen Augen, das Zucken um die Fäulden am Mund, und man wußte, daß Desider Katoz hier einen Reuling nach Strich und Faden betrogen würde. Und so kam es. Der Käufer des Goldfuchses wollte nach der nächsten Stadt zum Verkauf seiner Matzernte. Katoz erbot sich in der treubeständigen Weise, den gekauften Goldfuchs für den Käufer, seinen lieben Freund, sicher nach dem Seimatozi zu bringen. Der Bauer war hochzufrieden und fuhr mit seinen Matzerollen davon, in dessen Katoz sich mit dem Pferdchen der Heimat zumandte.

Der Reichswirtschaftsrat für die Goldrechnung.

Berlin, 15. Juli. Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats haben heute in einer ausführlichen Erklärung, die unmittelbar der Reichsregierung vorgelegt wird, Vorschläge zur Sanierung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands gemacht. Im wesentlichen laufen diese auf eine Empfehlung der Goldrechnung im gesamten Gebiete der Steuer-, Finanz- und Wirtschaftspolitik aus. Der Reichswirtschaftsrat ist der Ansicht, daß bei der fortschreitenden Inflation sich die Ausdehnung der Goldrechnung in der privaten Wirtschaft nicht hindern lasse, und daß notgedrungen Reich, Länder und Gemeinden ebenfalls zur Goldrechnung übergehen müßten. Unter diesen Umständen wird eine Ralorifizierung der Steuern gefordert sowie eine Reform der Veranlagung der Einkommen-, Erbschaft- und Vermögenssteuer unter Zugrundelegung des wirklichen Werts und des tatsächlichen Einkommens. Dann müßten auch die Hypotheken und Obligationen wertbeständig gemacht werden. Dasselbe gelte auch für die Löhne und Gehälter. Doch könnten die Löhne erst in Goldrechnung festgesetzt werden, wenn diese allgemein durchgeführt ist. Vorläufig sei eine schnelle Anpassung der Löhne an die Teuerung auf der Grundlage von Indizes angedacht. Das Programm des Reichswirtschaftsrats enthält auch Richtlinien für die Reichsbankpolitik und verlangt hier unter anderem Fortführung der Stützungsaktion für die Mark, insbesondere durch Bereitstellung eines ausreichenden Devisenfonds. Es ist bemerkenswert, daß diese Erklärung einstimmig, also auch mit den Stimmen der Arbeitgeber, angenommen worden ist. Die gesamten Wirtschaftskreise sind also der Ansicht, daß der Übergang zur Goldrechnung, namentlich bei den Steuern und Löhnen, unaufschiebbar ist. Diese Überzeugung wird sich vermutlich bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags, der erforderlichenfalls die Richtlinien des Reichswirtschaftsrats auszuführen haben wird, wohl noch weiter in Deutschland verbreitet haben.

Die Papierflut.

Berlin, 16. Juli. Das lästige Anwaschen des Notenumlaufes hat die Privatnotenbanken, die gesetzlich zur Ausgabe von Noten berechtigt sind, in erhebliche Schwierigkeiten gebracht. Durch ein Reichsgesetz ist eine Neuregelung dadurch erfolgt, daß die Summen, bis zu denen die betreffenden Banken ohne besondere Genehmigung ausgeben dürfen, wesentlich erhöht worden sind. Auch bei voller Ausnutzung der bisher bewilligten Summen waren die Banken in der letzten Zeit nicht mehr in der Lage, den an sie herangetragenen Kreditanträgen zu entsprechen. Sie waren gezwungen, das von ihnen aufgenommenen Wechselmaterial bei der Reichsbank weiter zu diskontieren oder berechnete Kreditprüfungen zurückzuweisen. Hierdurch wurden namentlich Angehörige des gewerblichen Mittelstandes betroffen, die sich nach anderen, wesentlich legeren Geldmitteln umsehen mußten. Das neue Notenumlaufgesetz ist daher als eine Maßnahme zur Entlastung des gewerblichen Mittelstandes auf das lebhafteste zu begrüßen. Natürlich müssen die Banken sich in ihren Finanztransaktionen streng der Kreditpolitik der Reichsbank anpassen. Sie werden sich auf die Herabnahme kurzfristiger Warenwechsel zu beschränken haben und die Erteilung von langfristigen Krediten, etwa für den Kapitalmarkt ablehnen müssen.

Rückkehr zum Metallgeld in Österreich.

Wien, 15. Juli. Der Finanzausschuss des Nationalrates hat ein Gesetz angenommen, wonach die Regierung ermächtigt wird, Scheidemünzen zu 100, 500, 1000 und 5000 Kronen auszugeben. Die Scheidemünzen aus Aluminium, Kupfer oder Nickel sollen spätestens Anfang nächsten Jahres in den Verkehr kommen.

Auflösungen von Vereinigungen im besetzten Gebiet.

Paris, 15. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die Rheinlandkommission die Auflösung von 17 deutschen Vereinigungen im besetzten Gebiet angeordnet.

Nach drei Tagen kam der Bauer zurück. Sein erster Weg war zum Stall, um den Goldfuchs zu befechtigen. Man stellte sich kein Entsetzen vor, als er den Stall leer fand und von dem erstaunten Knecht hörte, daß kein Pferd abgeföhrt worden war. Der Bauer lachend, ging der Bauer nach Katoz's Behausung. Wer auf halbem Wege kam dieser ihm entgegen, fliegend, jammernd, das braune Gesicht vom Schweiß schweißend.

„Wo hast du den Goldfuchs, Gauner, versteckst du?“ schrie der Bauer.

Dem Desider Katoz ließen die Kummertränen aus den Augen: „Bruder, verzeihe mir, es ist nicht meine Schuld. Denke dir, glücklicherweise habe ich das Pferd bis an die große Brücke vor der Stadt gebracht. Es war sehr heiß und ich denke noch, wenn ich das Pferd nur ohne Hitzschlag bis in das Haus meines kranken Freundes bekomme. Da schmeißt das Pferd plötzlich, bekommt Schauer vor das Maul, reißt sich los, springt in die Theiß und schwimmt fort wie ein Karpfen.“

„Du Hölz, du Graugamer“, schrie der Bauer.

Aber Katoz kam bei allen Heiligen und der wunderbaren Margarete, der Schutzheiligen seines Hauses, das Pferdchen sei wahrheitsgemäß fortgeschwommen wie ein Fisch. Der Bauer ließ zum Richter. Über Desider Katoz blieb Reiz und fest bei seiner Behauptung, der Goldfuchs sei fortgeschwommen, er wolle nicht, wohin: vielleicht wäre es gar kein richtiger Goldfuchs gewesen, sondern ein Seeschild, wie er es einmal in einem Buch beim Herrn Warrer abgebildet gesehen hätte. Da man keinerlei Gegenbeweise hatte, war man schon dabei, den Desider Katoz laufen zu lassen. Während man aber noch verhandelte, erhob sich plötzlich auf der holperigen Straße vor dem Gericht ein Schreien, ein Lärmen des Lachens, untermischt mit dem Hufschlag eines galoppierenden Pferdes. Und als der Gerichtshof mit einem Mal Klagen und Beschwerden aus Ferner hörte, sah man in einer Horde Menschen den Knecht des Desider Katoz einen Goldfuchs nachtragen.

„Mein Pferdchen, mein Pferdchen!“ schrie der Bauer und stürzte die Treppe hinauf, dem Menschenstrom und dem fliehenden Goldfuchs nach.

Desider Katoz, sagte der Richter streng, „woher kommt plötzlich der Goldfuchs und was hast du mit ihm gemacht?“ Desider Katoz sah den Richter treubeständig an. „Woher soll das Pferdchen kommen? Sicher doch aus der Theiß. Es wird sich verabschiedet haben, was soll ich im Wasser herumschwimmen: besser ist es, ich gehe zu dem Desider Katoz, damit er nicht Scherereien hat vor Gericht.“

Aber diesmal kam Desider Katoz nicht so leichtem Kaufs davon. Der Richter, misstrauisch geworden, stellte neue Ermittlungen an, und es ergab sich, daß Desider Katoz den

Württembergische Politik.

Stuttgart, 15. Juli. Der Württembergische Landtag ist heute zu einer Sommertagung zusammengetreten, die, wenn nicht alle Zeichen trügen, dazu bestimmt ist, in die vielfach dunkle Innenpolitik des Landes Klarheit zu bringen und über die künftig einzuschlagende politische Richtung die Entscheidung zu treffen. Die heut herrschende Unklarheit wird vor allem durch die Haltung des Zentrums verursacht, das den ursprünglich eingeschlagenen Kurs sichtlich zu verändern im Begriff steht, ja in wichtigen Fragen bereits deutlich nach rechts geschwenkt ist. Während sich bekanntlich anfangs in Württemberg Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten zu einer starken und entschiedenen Koalition zusammenschlossen hatten, erlitt dies Verhältnis vor mehreren Monaten durch den Austritt der Sozialdemokraten aus der Regierung, die seitdem nur noch durch Zentrum und Demokraten geführt wird, eine Änderung. Dazu kam, daß das Zentrum in einer Reihe wichtiger politischer Fragen eine Stellung einzunehmen begann, die sich bedenklich nach Rechts hin neigte und keineswegs mit den Grundtendenzen des Koalitionsgesells zu vereinbaren war. Es handelt sich hier einmal um das Verhalten des von der Zentrumspartei gestellten Ministers des Innern zu der nationalsozialistischen Bewegung. Die Nationalsozialistische Partei ist zwar offiziell in Württemberg verboten, sie übt aber trotzdem dort eine lebhaft tätige Tätigkeit aus, wofür das Geschehenlassen des Innenministers verantwortlich gemacht wird. Ein zweiter Differenzpunkt hat sich beim Kirchengerichtswahl ereignet, der die Bestimmungen der Reichsverfassung über das Verhältnis von Kirche und Staat des Näheren ausführen soll. Hier tritt das Zentrum zusammen mit der Rechte für ein autonomes Bestehen der Kirche ein, während doch in Württemberg die Kirchen vom Staat finanziell völlig unterhalten werden, so daß es nur logisch ist, wenn der Staat nun auch über den Umfang der Kirchensteuererhebung das entscheidende Wort sprechen will. Endlich hat das Zentrum seine Lust, die Grundsteuern, die im Lande bisher außerordentlich gering sind, entsprechend zu erhöhen, sondern hat bereits im Verein mit dem auf deutschnationalen Boden stehenden Bauernbund eine solche Erhöhung abgelehnt. Die kommenden Landtagsverhandlungen werden zeigen, ob unter diesen Umständen die bisherige Koalition weiter bestehen kann.

Die Flucht Ehrhards.

Leipzig, 15. Juli. Zur Flucht Ehrhards wird noch gemeldet: Ehrhardt hatte, wie die „Leipziger Neueste Nachrichten“ melden, wegen der herrschenden Schwüle ein Bad verlangt und befand sich allein im Badezimmer. Als dem Aufseher der Badseite zu lange dauerte, erkundigte er sich nach dem Verbleib Ehrhards. Zu seinem Entsetzen fand der Aufseher den Badraum leer. Das sofort alarmierte gesamte Personal der Gefangenenanstalt 2 beehrte alle Ausgänge und nahm eine Durchsuchung der Korridore und aller Räume, in die der Flüchtling sich versteckt haben könnte, vor. Auch Polizeibeamte wurden zur Unterstützung herbeigerufen, die den ganzen Gebäudekomplex umstellten. Mit der Gefangenenanstalt 2 sind das Amtsgericht, das Polizeigebäude und das Landgericht räumlich verbunden. Der ganze große Gebäudekomplex bis unter das Dach und selbst auf dem Dach wurde untersucht. Auch nach allen Fenstern wurde von der Polizei, die die sämtlichen Gebäude umstellte, scharf Ausschau gehalten. Alle Nachforschungen waren jedoch vergeblich. Dem Personal der Gefangenenanstalt 2 ist die Flucht Ehrhards ein Rätsel. Alle Ausgänge der Korridore sind stets mit verriegelten Gittern versehen. Alle Türen sind unbefestigt. Man hat auch keinen Anhaltspunkt dafür, wie Ehrhardt seine Flucht bewerkstelligt haben könnte. Zweifellos hat er Helfer gesucht. Ehrhardt befand sich seit dem 30. November 1922 im Untersuchungsgefängnis der Leipziger Gefangenenanstalt, in der auch Rossbach untergebracht ist.

Deutsch-russische Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 15. Juli. Von der russischen Botschaft wurde über die kürzlich begonnenen deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen eine längere Erklärung abgegeben, wonach diese Verhandlungen nicht nur einem Abschluss eines Handelsvertrages, sondern einer Reihe weiterer Verträge und Konventionen gelten sollen, die die gesamten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zu regeln bestimmt sind. Die Verhandlungen werden teils in Berlin, teils in Moskau geführt und ihre Dauer muß mindestens auf ein Jahr geschätzt werden.

Eine deutsch-russische Konjunktur-Konvention vor dem Abschluss.

Warschau, 14. Juli. „Byzond“ meldet, daß in den allernächsten Tagen eine deutsch-russische Konjunktur-Konvention zur Unterzeichnung gelangt. Diese Konvention bezeichnet das Blatt als ein neues Zeichen der engen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rußland.

Goldfuchs bei einem bestreuten Hecker untergestellt, und daß er die Zeit der Gerichtsverhandlung, bei der der halbe Ort ausgehen war, benutzen wollte, um das Pferdchen weiter zu verschleppen.

Diesmal also hatte er verspielt und bekam im Gefängnis von Temesvár Zeit und Gelegenheit, über den nächsten Gaunerstreich nachzudenken.

Das ganze Komitat aber sprach davon und wartete neugierig, was Desider Katoz antun würde, wenn er keine Strafe verbüßt hätte.

Aus vergilbten Blättern.

(Werke, die der Augenlid gebär.)

Die nachfolgenden, bisher unerschienenen Original-Sammlung von Blümenblättern, die im März vorigen Jahres zur Veröffentlichung gelangt ist, und von der hiermit zum erstenmal ein kurzer Auszug gegeben wird. Sie sind von dem Kenner Fritz Ehlers (Berlin), einem Freund des verstorbenen Sammlers zur Verfügung gestellt worden.

Die Schriftleitung. Das waren die Zeiten unserer Eltern und Großeltern, da brachte gar oft der Besuch ein hübsch eingewickeltes Buch mit, in das die Gastgeber nach sorgfältigstem Händewaschen und mit frommer Geste ein paar Zeilen eintrugen. Nicht die Jagd nach einem Anagramm bestimmten die Eintragungen, nein, die Freude an der Erinnerung angenehmer Stunden, die viele Bette und Sprüche immer wieder aufs neue vermittelten. Das Sinnige und Bedeutsame, das aus diesen Büchern sprach, ist mit den Büchern selbst dem Tempo unseres Zeitalters längst zum Opfer gefallen. Und deshalb mutet uns heute die Lesart solcher alten Stammbücher wie ein Rückblick an, bei dem man gern peruse, um einmal auf ein paar Stunden dem Rhythmus des modernen Lebens entziehen zu können. Besonders, wenn es, wie im folgenden, möglich ist, Männer aus diesen weißen Blättern sprechen zu lassen, die wir liebten und die uns lieb geworden sind.

Wir Deutsche lernen Fremdes verstehen und uns aneignen, nun lernen wir uns selber verstehen und aus eigener Lust das Leben zu genießen.

Leipzig, den 31. April 1845.

Berthold Auerbach.

Man ist wohl stets etwas dünner, als man glauben möchte.

Wilhelm Buch.

Die Schwierigkeiten in Lausanne.

Lausanne, 16. Juli. Die für heute angekündigte Note oder Mitteilung der alliierten Delegationen wird voraussichtlich erst in später Abendstunde oder sogar in der Nacht herausgegeben werden, da man sich heute vormittag noch nicht ganz klar über den Wortlaut dieser Note war.

Inzwischen hat heute nachmittag das türkische Pressebureau eine Mitteilung veröffentlicht, die offenbar besagt, dass die alliierten Delegationen sich auf die türkische Delegation zu den Vorarbeiten von allierter Seite über den Konflikt vom letzten Donnerstag Stellung nimmt. Die Mitteilung hat folgenden Wortlaut:

Um die Ursache der Meinungsverschiedenheiten zu erklären, die bei der Debatte über das Protokoll zu der Konzeptionsfrage zwischen den türkischen und alliierten Delegationen entstanden sind, hat ein Teil der Presse behauptet, dass die türkische Delegation ihre in den früheren Sitzungen übernommenen Verpflichtungen rückgängig gemacht habe. Tatsächlich hat die türkische Delegation seinen einzigen ihrer Grundzüge verleugnet, auf denen sie die Einigung aufbaute. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten rühren nicht, wie behauptet wurde, daher, dass die türkische Delegation den grundsätzlichen Bestimmungen der Einigung widerspricht, sondern sie sind die Folge eines Zusammenstoßes zwischen den widerstrebenden Interessen, die im Laufe der Verhandlungen hervortraten, wobei es der türkischen Delegation nicht möglich war, diese Interessen untereinander sowie mit den türkischen Interessen in Einklang zu bringen. Die türkische Delegation ist bereit, falls es sich als möglich erweisen sollte, die Weltmeinung über die Vorgänge zu unterrichten.

Wie man sieht, knüpft diese Mitteilung an die bereits am Donnerstagmorgen von der türkischen Delegation abgegebenen und von uns damals übermittelte Darstellung an, wonach der Konflikt in der Konzeptionsfrage auf einen Zusammenstoß zwischen den alliierten und amerikanischen Interessen zurückzuführen ist. Man kann in dieser Mitteilung eine Bestätigung der seit einigen Tagen verbreiteten Version erblicken, der zufolge der amerikanische Vertreter Grew eine Zomet-Balka Vorbehalte gemacht habe, die Wiederaufstellung des Grundgesetzes der offenen Tür offen gelockert und gegen die Vorzugsrechte der in Frage kommenden alliierten Gesellschaften Einspruch erhoben zu haben. Die Haltung der türkischen Delegation seit der letzten Donnerstagstagung sei dann unmittelbar die Folge dieses amerikanischen Einspruchs gewesen, auf den sich Zomet-Balka gegenüber den Alliierten leithier ausdrücklich berufen habe.

Die alliierte Note an die Türkei.

Lausanne, 16. Juli. Die alliierte Note an die türkische Delegation wurde heute abend überreicht, ist aber nicht veröffentlicht worden. Nach den kurzen Mitteilungen, die von allierter Seite aus abgegeben wurden, bestätigt es sich, dass die Note eine Wiederknüpfung der Verhandlungen zwischen den beiden Parteien anstrebt. Sie lädt die Sachverständigen zu gemeinsamen Besprechungen mit den Sachverständigen der Alliierten für morgen vormittag ein und spricht die Erwartung aus, dass, falls diese die nötigen Grundlagen für die Weiterberatung bieten, noch am gleichen Tag wieder eine offizielle Sitzung zwischen den Alliierten und den türkischen Bevollmächtigten stattfinden könnte, die möglichst alle Streitigkeiten regeln sollte, legt im übrigen auch ausführlich die alliierte Auffassung in der Frage der Räumung Konstantinopels und der Konzeptionsfrage dar, bedauert, dass die Türkei über die erzielten Einigungspunkte hinausgegangen sind, betont, dass man an den am letzten Sonntag aufgestellten Grundrissen festhalten müsse, wenn man zu einem Ergebnis gelangen wolle.

Von türkischer Seite liegt noch keinerlei Äußerung über die Note vor.

Ein Attentat in Grünbach am Schneeberg.

Wismar, 16. Juli. Die Werksleiter der Kohlenbergwerke in Grünbach am Schneeberg (Sachsen) wurde gestern in die Luft gesprengt. Bericht wurde ansehend niemand. Wie die Blätter melden, handelt es sich offenbar um ein Attentat gegen den Direktor des Werkes. Man vermutet, dass eine Dynamitpatrone in die Kasse geworfen wurde.

Die Feiertagen
Tief innerer Ruh
Entzündet da
Allein an Schmerzen.

Samborn, den 16. Februar 1908.

Gustav Falke.

Die alten Römer sagten „Du“.
Der Franzmann blieb bei seinem „Vous“.
Wir Deutsche sagten hin und her
Mit „Ihr“ und „Du“ und „Er“!

Berlin, den 14. November 1878.

Theodor Fontane.

Im Garten und Schönen wie der Anfang so das Ende.
Reimar, den 24. November 1913. J. B. n. Goethe.

Süßen süßen, Träume warten,
Nur Natur beharrt,
Und erschließt uns den Gedanken
Gewisser Gegenwart.

Martin Greif.

Was Formen sind? — Gefühle sind es, leer!
In die das Leben erst den Inhalt giebt;
Nicht nimmt sie weg, und durchdringt nicht
Die Nacht und Unrecht, Mitleid und Schmach und Ehr'.

Wien, den 21. September 1890.

Fried. Schall.

Was will doch nur die Poesie?
Sie kommt zu spät, sie kommt zu früh.

Hat schanden Dank für edle Müß',
Was sie gewollt, erreicht sie nie.

Graz, den 16. Dezember 1881.

Robert Samerling.

Das Leben ist ein Mißverständnis
Und Mißverständnis und Stern und Band,
Und Mitleid und Lieb und Diamant,
Und Traum und Scherz und Grabenland,
Vielleicht nichts, als Kinderland
Vor Himmelsmarkt zu Samarland,
Der Märchen alten Vaterland.

26. Februar 1891, früh 5 Uhr.

Christian Leberecht Seyne (1761—1821).

Zur Zeitung nach dem Schallgeiton
Von Sprüchlein, Mottos und Dörflern
Hat mir das Leben sich zu schön
In weichen und reich erwiehen.

Frankfurt am Main, den 21. Oktober 1893.

Wilhelm Jordan.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Tod des Kellners.

Am 1. Oktober d. J. verstarb nunmehr auf Beschluss der beteiligten Kreise — sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer im deutschen Hotel- und Restaurationsgewerbe — der Kellnertrakt. Von dem genannten Tag ab wird einheitlich in allen deutschen Hotels, Restaurants und sonstigen gastwirtschaftlichen Betrieben als einheitliche Berufskleidung das sogenannte „Wenzel-Jackett“ getragen werden, das als Ergebnis eines Preiswettbewerbs der Angestelltenorganisation der Kellner Deutschlands, des sogenannten Genfer Verbandes, anzusehen ist. Bedingung war, dass die neue Kellnerkleidung ästhetisch wirksam, also auch in den ersten Stunden, in denen man besonderen Wert auf das gute Aussehen der Angestellten legt, von denen getragen werden konnte. Weiterhin sollte es eine Kleidung sein, die im Preis bedeutend billiger als der Grad sich stellte, und schließlich sollte durch die neue Berufskleidung eine Erparnis an Wäsche eintreten. In einer von dem Genfer Verband nach Dresden einberufenen Sitzung, an der Vertreter aller Verbände im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) teilnahmen, wurden die eingereichten Modelle vorgeführt, und die drei ansprechendsten in drei ersten Häusern Dresdens zur Probe getragen. Die Wahl fiel schließlich auf das sogenannte „Wenzel-Jackett“, das aus schwarzem Stoff hergestellt, vorn hoch geschlossen ist und dessen Ärmel nach oben mit einer Leiste untergeknüpft sind. Durch einen Schlitz zu beiden Seiten des Jacketts kann der Kellner in die Hosentasche fallen, während im Innern links sich eine große Tasche für Barmittel befindet.

Nachdem auf der letzten Eisenacher Tagung der Spitzenorganisation des Hotel- und Restaurationsgewerbes, des deutschen Gastwirtschaftsverbandes, einstimmig die Einführung des „Wenzel-Jacketts“ zum 1. Oktober beschlossen worden war und auch der Internationale Hotelbelletrierverein sowie der Reichsverband deutscher Hotels und verwandter Betriebe mit dem Sitz in Hannover, der Verband der Saalbesitzer Deutschlands und der Landesverband der Badischen Hotelindustrie, der Westfälische Hotelbelletrierverband und alle übrigen deutschen Landesverbände sich mit der Einführung des „Wenzel-Jacketts“ einverstanden erklärt hatten, verabschiedete der Grad nunmehr endgültig am 1. Oktober von der Büchse. Die Angestelltenverbände: der Genfer Verband der Hotelangestellten Deutschlands, der Bund und der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten, waren sich schon vorher über die Abkündigung einig geworden, und wenn man bedenkt, dass in diesen Tagen für einen gewöhnlichen Kellnertrakt nicht weniger als 4 Millionen Mark bezahlt werden müssen, so kann man sich denken, welche Erleichterung die dankenswerte Reform für die Angestellten des gesamten deutschen Hotel- und Gastwirtschaftsverbandes bedeutet. Von Seiten der Angestellten wird angestrebt, die Bekleidung der neuen Kellnergewandung nach Möglichkeit durch die Unternehmer im Weg des Gehaltsabzugsverfahrens bewerkstelligen zu lassen. Die gegenwärtigen Kosten eines nach seinem Ueber, dem Dresdener Oberkellner Wenzel benannten Jacketts nebst dazu gehöriger Hose belaufen sich auf etwa 900 000 M., also noch nicht den vierten Teil der Brackkosten.

— Todesfall. In der Nacht vom Freitag auf Samstag verstarb nach kurzem Krankenlager der hier seit 1916 wohnhafte Rentner Paul Hube im 57. Lebensjahr. Der Verstorbene, welcher fast ein Menschenalter als selbständiger Kaufmann in Manila (Philippinen) gelebt hatte und erst kurz vor Kriegsausbruch nach Deutschland zurückgekehrt war, stellte bereits im Januar 1917 dem Kaisertrakt seine reichen Erfahrungen und kaufmännischen Kenntnisse bei Regelung der Lebensmittellieferung ehrenamtlich zur Verfügung. Besonders seine Verdienste in leitender Stellung um die Brotversorgung der Stadt in schwerster Zeit haben ihm ein ehrenvolles Andenken. Die Trauerfeier findet Dienstag nachmittag 5 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofs statt.

— Der gestrige Sonntag war, wie sein Vorgänger, wieder sehr heiß. Ein starker Wind brachte jedoch etwas Kühlung. Schon am frühen Morgen waren Ausläufer in die Wälder gezogen. Die beliebtesten Ziele der Wanderer in der näheren und weiteren Umgebung wiesen starken Besuch auf. Das gleiche gilt von den Strandbädern am Rhein bei Biedrich und Schierstein. In der Nähe der Parkstraßen ließ der durch den Wind aufgewirbelte Staub die Spaziergänger nicht zum vollen Genuß der Natur kommen. Gegen Abend zogen sich starke Gewitterwolken zusammen, die sich bald darauf entluden und während der Nacht dann die lang ersehnte Abkühlung brachten. Die von der Sonneneinstrahlung getrockneten Gärten und Felder haben den Regen sehr aufgebraucht. Die derzeitige Bewölkung brachte auch heute vormittag noch vereinzelte Regenschauer, die im allge-

meinen nur von geringer Stärke waren, nach dem Wetterbericht aber noch einige Fortsetzungen erfahren sollen.

— Verleihung von Ehrenurkunden durch die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbereich Wiesbaden. Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbereich Wiesbaden hat im ersten Halbjahr 1923 nachstehenden Personen Auszeichnungen (Anerkennungsurkunden) für 25jährige und längere treue Dienste in der Landwirtschaft verliehen: Georg Koch (Sollarten), Karl Dinges (Vernbach), Paul Wolf 2. (Vergahofen), Michael Kreis, Wilm. Post 1., Erik Berg 1., Andreas Berg 1., Joseph Berg 1., Karl Joseph Wiffler, familiär in Elville a. Rh., Georg Weimer 1. (Vernbach), Joseph Kessel (Rüdesheim), Johann Koch und Heinrich Buchmann in Winkel a. Rh., Karl Seel (Vernbach), Peter Sauerhoff (Vernbach).

— Monatsbericht des Rätlichen Gesundheitsamts. (Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die Zahlen des Vormonats.) Im Juni 1923 wurden in Wiesbaden lebend geboren 136 (120) Kinder: 86 (54) männliche und 50 (66) weibliche Geschlechts, ehehlich 117 (103), unehelich 19 (17). An angeborener Lebensschwäche starben 7 (7) männliche und 5 (2) weibliche Kinder. Todesurkunden fanden statt 6 (5) männliche und 4 (2) weibliche Geschlechts. Im übrigen starben 53 (66) männliche und 66 (57) weibliche Personen, zusammen 119 (123) darunter 10 (7) männliche und 4 (2) weibliche Ortsfremde. Am Tuberkulose starben insgesamt 17 (17) Personen, an Lungenerkrankung 9 (7), Magen- und Darmkatarrh 2 (2), Krankheiten der Kreislauforgane 27 (21), Krankheiten der Atmungsorgane 3 (5), Infektions 1 und an Krebs 12 (16).

— Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt am 16. d. M. ab bis auf weiteres unverändert zum Preis von 550 000 M. für ein 20-Markstück, 276 000 M. für ein 10-Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsbanküberweisungen durch die Reichsbank und die Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 1100fachen Betrag des Nennwerts.

— Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Am 10. Juli wurden nachstehende Gewinne von über 40 000 M. gezogen (die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, enthalten Gewinne von 60 000 M.): 6640 (10. Mill.) 7440 8940 14 140 15 552 20 352 25 152 49 152 (250 000) 53 640 54 740 67 752 (80 000) 69 640 79 840 (80 000) 80 752 82 052 (80 000) 86 052 86 940 95 340 (80 000) 101 940 105 852 (80 000) 107 440 114 540 118 540 119 640 120 240 122 152 131 240 131 532 132 952 143 540 (80 000) 143 652 143 940 150 040 155 440 (80 000) 159 652 (80 000) 161 552 (80 000) 168 152 172 352 178 152 180 240 195 540 200 252 217 040 226 352 (80 000) 234 552 (80 000) 248 940 (100 000) 252 940 (250 000) 254 852 257 240 (80 000) 260 840 (100 000) 267 840 268 640 271 840 276 452 (250 000) 278 340 (500 000) 283 052 (80 000) 285 840 (5. Mill.) 292 952 296 852 (80 000) 297 740 (100 000) 300 652 302 752 (100 000) 315 940 320 452 320 652 (80 000) 326 952 (80 000) 329 152 331 840 (80 000) 337 940 342 352 343 452 349 840 (80 000) 353 240 354 040 (100 000) 363 952 369 740 374 052 378 840 385 052 406 740 407 640 419 852 421 852 425 640 (100 000) 430 140 433 752 434 952 436 040 438 840. — Am 11. Juli wurden nachstehende Gewinne von über 40 000 M. gezogen. (Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, enthalten den Gewinn von 60 000 M.): 9413 (80 000) 16 418 18 713 21 213 28 813 31 313 44 813 (100 000) 44913 54 213 58 813 64 213 (80 000) 66 713 68 313 (500 000) 83 213 (80 000) 85 513 (80 000) 85 913 88 213 94 213 (80 000) 94313 112 313 (3 000 000) 117 613 125 713 (80 000) 136 213 148 113 162 013 (80 000) 173 313 185 713 193 013 196 213 197 713 212 613 227 813 231 013 232 113 247 51 (250 000) 285 313 287 713 300 113 312 713 312 914 313 013 (2 000 000) 313 413 329 113 (100 000) 330 813 335 713 354 513 356 813 346 313 354 513 356 813 358 613 361 613 (100 000) 368 613 400 713 404 113 420 513 (100 000) 424 313 435 013 438 613 (1 000 000). Auf alle Losnummern 1 bis 440 000, die auf die Zahl 13 endigen und nicht mit einem höheren Gewinn gezogen sind, entfällt der Gewinn von 25 000 M. (Ohne Gewähr.)

— Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands hat als Niederschlag seiner Bundesjugend in Berlin am 10. Juli sämtlichen Abgeordneten des Reichs- und Landtags sowie den übrigen Landesregierungen eine Denkschrift vorgelegt, der eine Karte der herberden Kulturwörter des Abendlandes mit Erläuterungen beigelegt ist. Ausgehend von der Feststellung, dass infolge der politischen Entwicklung binnen kurzem viele Millionen Deutsche vor die Wahl gestellt werden, entweder zu verarmen oder auszuwandern, wird beantragt: 1. Einsetzung eines Ausschusses, der die Lage der „Kinderreichen“ untersucht und Maßnahmen zu ihrer Rettung vorschlägt. Sofortige Maßnahmen wären: Befreiung nach der Kasse, Brotverbilligung für kinderreiche Familien, schrittweise Umwandlung des deutschen Schulsystems möglichst durch und für kinderreiche Familien. 2. Einsetzung eines Ausschusses für die Auswanderungsfrage. Hierzu bringt die Denkschrift sehr beachtenswerte Gesichtspunkte.

Aus Kunst und Leben.

„Was bedeutet der Name „Alpen“? Man hat früher den Namen der Alpen vom lateinischen Wort albus — weiß ableiten wollen, und diese Bezeichnung wäre ja für ein mit ewigem Schnee bedecktes Gebirge sehr begründet. Nun waren aber die Alpen niemals von Römern, sondern von Kelten bewohnt, und man muß daher das Wort von einem keltischen Sprachstamm ableiten. Danach bedeutet „Alpen“ nichts anderes als hoch, Höhe. Diese am meisten in die Augen fallende Eigenschaft verlieh dem Gebirge seinen Namen. Wie richtig die Bezeichnung „Höhe“ in den deutschen Gebirgsnamen steht, darauf weist Dr. Ernst Wassermann in der Zeitschrift „Allgemeine Zeitung“ hin. Die Ortsnamen werden ja mit sehr einfachen Mitteln bezeichnet, und daher ist die Betonung der Höhe das nächstliegende für ein Gebirge. So ist z. B. der Taunus auch ein keltisches Wort, das Höhe, Erhebung bedeutet. Wenn man den berühmten Babort gewöhnlich „Homburg vor der Höhe“ nennt, so ist damit nur eine Lage vor dem Taunus verstanden. Der schon erwähnte Gebirgsname Alta nördlich von Haderstadt ist auch nur eine Ableitung von hoch. Dasselbe Wort, das in den Alpen steht, findet sich in ähnlicher Gestalt vielfach. Es ist auch in dem Namen Albion für England. Die hohen Kreidefelsen bei Dover, die jedem, der sich England nähert, zunächst ins Auge fallen, haben der Insel den Namen gegeben, da Albion sich aus dem Keltischen am besten mit Berginsel überlegen läßt. Die Raute Alb in Süddeutschland weist auf den gleichen Sprachstamm hin, ebenso das Alpin, das Land Albanien auf der Balkanhalbinsel, das ein Bergland bedeutet, des weiteren Albano in England. In Italien heißen mehrere hochgelegene Städte Alba, so Roms Mutterstadt, Albano. Alle diese Namen hängen mit dem Alpen zusammen.

Das Honorar der Tänzerin. Die bekannte russische Tänzerin Karjagina trat dieser Tage in zwei Sonderveranstaltungen im Deutschen Opernhaus in Charlottenburg auf. Einer zuverlässigen Information zufolge erhielt die Künstlerin dafür das kassische Honorar von 120 englischen Pfund. In deutschen Geld beträgt diese Summe zurzeit nahezu 100 Millionen Mark. Trotz Geldentwertung und Teuerung darf ein solches Honorar wohl sicher als nicht weniger als fürstlich bezeichnet werden.

Die Organgewichte des menschlichen Körpers. Sieht man die Organe des menschlichen Körpers nach ihrer Zusammengehörigkeit und vergleicht dann die Gewichtsabstände der verschiedenen „Systeme“, so kommt man zu einem überraschenden Ergebnis. Man findet nämlich, daß die wichtigsten und wertvollsten Organe, die unter eigentlichen Namen

wohl als Arterien wie als Venen bekannt sind, im Verhältnis zu den übrigen Organen am größten sind, und an die wir bei dem Begriff Organ zuerst denken, wie Gehirn, Sinnesorgan oder Verdauungsorgan, an Masse nur den geringsten Teil unseres Körperinhalts darstellen und gegenüber den niederen Organen und Geweben, wie Muskeln, Knochen, Bindegewebe, Fett, gar verschwinden. Die Muskeln, das Fleisch des Körpers, nehmen fast die Hälfte des Gesamtgewichts, nämlich 42 Prozent, ein, ihnen folgen die Knochen mit fast 20 Prozent, und diesen mit ebenbürtig Bindegewebe und Fett, so daß diese drei, als Bewegungsorgan zusammengefaßt, zusammengefaßt 77 Prozent des normal gebauten Körpers einnehmen, bei Athleten oder fettliebenden Personen diese Zahl sogar noch weit übertreffen. Die gesamten Eingeweide des Menschen, die die großen Hohlorgane bilden und Lunge, Magen, Leber, Milz, Darm, Nieren und sonstigen Drüsen in sich vereinigen, erreichen wie das Blut nur 8 Prozent des Körperinhalts, und die beiden edelsten Organismen, die Haut mit den Sinnesorganen Auge, Ohr, Geruchsorgan und das Nervensystem: Gehirn, Rückenmark und Nervenzellen, beider zusammen mit 3 Prozent Anteil am Aufbau unseres Leibes. Der menschliche Körper ist, wie Dr. Kahn sich ausdrückt, einer Kiste zu vergleichen, die in einem Rahmen aus Hohlwolle wenige kleine Vorgesamtstücke birgt, oder einem Ball, das über einer riesigen Masse von Müllsteinen, die in mehreren niedrigen Stände gestapelt sind, eine dünne Oberfläche von Gipsartikeln trägt, die dem Ballkörper keinen Charakter und Wert verleihen.

Der Fächer als Kriegswaffe. Der Fächer, den die Hände der Schönen beim Liebesritze im Frieden zu geschickt zu verwenden wissen, hat bei den altjapanischen Kriegerern im wirklichen, mörderischen Kampf bereits eine wichtige Rolle gespielt. Dieser als Angriffswaffe und Verteidigungswaffe dienende japanische Fächer hatte große Ausmaße. Er bestand aus einem aus Eisenblech gefertigten Gefäß, das mit einem weichen, in allen Farben des Regenbogens spielenden Stoff bespannt war. Die Samurai, die Vertreter des altjapanischen militärischen Lebens, trugen den Fächer am Gürtel wie ein Schwert und gebrauchten ihn im Kampf als Wurf- und Stoßwaffe in der Art des fatalen Messers. Die wichtigste Rolle spielte der Kampf mit dem Fächer aber bei der Verteidigung. War der Samurai von Feinden umringt, so schlang er das Schwert in der Rechten und wirbelte gleichzeitig den Fächer mit der Linken in ständiger Drehung, um durch das verwirrende Spiel der Farben das Auge des Gegners zu blenden, ihn vom Angriff abzuhalten und durch Ausnutzung einer Wunde gleichzeitig Gelegenheit zu finden, selbst von der Verteidigung zum Angriff überzugehen.

punkte. Eine internationale Regelung der Auswanderung wird als die dringlichste Lösung der Frage betrachtet. Es wird aber darauf hingewiesen, daß die künftigen Familien die ungeeignetsten Auswanderer sind. Abgesehen von vielen technischen Schwierigkeiten müssen gerade sie der Heimat erhalten bleiben, weil sie das Leben eines Volkes erhalten. Dieser Gesichtspunkt ist in einer Beilage eingehend begründet. Diese enthält Auszüge aus einer Vorlesung von Prof. Thomen (Münster) über „Allgemeine Völkerrhetik“, die den Untergang der antiken Kulturvölker, das beginnende große Sterben der heutigen Kulturvölker, das sich daraus ergebende ungünstige Endresultat der Menschheitsentwicklung, Völkerrhetik und Kinderreichtum, das Verhältnis von Staat und Gesellschaft zu den Kinderreichen und die Rettungsmöglichkeiten in eindringlicher, überzeugender Sprache behandelt.

— **Angestelltenversicherung.** Der Reichsarbeitsminister hat, wie bereits kurz mitgeteilt, die Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung im unbefestigten Gebiet auf 27 Millionen Mark, im befestigten Gebiet und in dem Gebiet, in dem besondere Vorschriften für die Erwerbslosen-Fürsorge gelten, auf 34 Millionen Mark vom 1. Juni 1923 an festgelegt. Wer diese Grenze überschreitet, schiedet erst mit dem ersten Tag des 4. Monats nach Überschreiten der Versicherungsgrenze aus der Versicherungspflicht aus. Die beschlossene Ansetzung neuer Gehaltsklassen tritt erst später in Kraft. Es sind also gegenwärtig für alle Versicherten, deren Entgelt mehr als monatlich 60 000 M. beträgt, Beiträge in Klasse 13 mit monatlich 4840 M. zu entrichten.

— **Die eigenen Erzeugnisse der Landwirtschaft am teuren.** Über die Preise des Inventars landwirtschaftlicher Betriebe hat das statistische Reichsamt bemerkenswerte Berechnungen aufgestellt. Seit man die Werte = 1 für Juli 1914, so sind im allgemeinen die eigenen Erzeugnisse der Landwirtschaft am teuersten geworden, am allermeisten das Stroh, das am 15. Mai 11 800mal so viel wie im Frieden kostete. Unter den Betriebsvorräten steht an zweiter Stelle das Getreide mit 8000, Heu 5800, Handelsbutter 4600, Kartoffeln 1400. Von dem lebenden Inventar kosteten Zugochsen das 10 700fache, Schweine 9700, Rindvieh 9500, Arbeitspferde 8400, Geflügel 4700. Vom toten Inventar sind die Zahlen für Ackergeräte 7600, Maschinen 7500, Wagen und Zubehör 7200, allgemeine Wirtschaftsgüter 6200.

— **Umsatzsteuer und Buchführung.** Für die Umsatzsteuer müssen die Steuerpflichtigen sämtliche vereinnahmten Entgelte fortlaufend in ein Buch eintragen. Nach einem Urteil des Reichsfinanzhofs genügt eine Buchführung nicht, bei der nur die Lieferungen ohne Rücksicht auf die Vereinnahmung eingetragen werden. Sie kommt nur unter bestimmten Voraussetzungen in Frage.

— **Geänderte Dienstbezüge im Gnadenvierteljahr.** Über Änderungen der Dienstbezüge während des Gnadenvierteljahres an Hinterbliebenen von Beamten und Volksschullehrern in Preußen ist bestimmt worden, daß diese nicht eintreten, wenn sie in den persönlichen Verhältnissen des Beamten eingetreten wären, wie Aufstufung, Versetzung, Beförderung, wenn sie durch allgemeine Änderungen der Gehaltsstufen eintreten, wie Grundgehälter, Ortszuschläge, Kinderbeihilfen, Ausgleichszuschläge, örtliche Sonderzuschläge, Frauenbeihilfe usw.

— **Die deutschen Volksschulen.** Die deutschen Volksschulen hatten im Jahre 1922 8 898 320 Schüler, 4 462 313 Knaben und 4 436 007 Mädchen. Im Reichsdurchschnitt enthält eine Klasse etwa 43 Schüler. Auffallend stark besetzte Klassen zeigen Bayern und Württemberg, wo von 100 Klassen 11,6 und 10,3 über 70 Schüler enthalten, im Durchschnitt 50. Auch Preußen steht mit 44 Schülern etwas über dem Reichsdurchschnitt. Die meisten anderen Länder haben dagegen kleinere Klassen. So haben höchstens 30 Schüler in Baden 40 Prozent aller Klassen, in Linde und Mecklenburg-Strelitz 32 Prozent, Braunschweig und Mecklenburg-Schwerin 31 Prozent. In Sachsen kommen auf 100 Klassen 29 mit höchstens 30 und 52 mit höchstens 40 Schülern; durchschnittlich enthält dort eine Klasse 34 Schüler. Gerade ein Viertel der Lehrkräfte sind weiblich, 49 118 von 106 170. Die meisten Lehrerinnen gibt es in Lübeck mit 45,9 Prozent, Hamburg 44,9, Bremen 43,5, Bayern 34,1, Preußen 25,8, Baden 24,1, Anhalt 24,0 Prozent. Die wenigsten Lehrerinnen hat Schaumburg-Lippe mit nur 4,4 Prozent.

— **Marken zu 10 000 M.** Marken zu 10 000 M. werden jetzt hergestellt. Es sind dies Landesstempelmarken. Die Werte bis zu 25 M. werden nicht mehr hergestellt. Beziehen bleiben die zu 10 M., 20 M., 50 M., 100 M., 200 M., 300 M., 400 M. und 500 M. Dazu kommen solche über 30 M., 40 M., 1000 M., 3000 M., 5000 M. und 10 000 M. Die Marken werden künftig sämtlich in zweifarbigen Buchdruck und in ähnlicher Ausführung und Größe hergestellt werden wie jetzt die Marken zu 2½ bis 5 M.

— **Dienstaufwand als Werbungskosten.** Über die Abzugsfähigkeit von Dienstaufwandsentschädigungen als Werbungskosten wird ein neues Urteil des Reichsfinanzhofs den

Steuerbehörden mitgeteilt. Der Abteilungsleiter einer Bank besog eine solche Entschädigung im wesentlichen für Mehrausgaben bei der Kleidung, die infolge seiner Stellung und dem Ansehen der Bank im Verkehr mit den Kunden nötig waren. Nach den Ausführungen des Finanzhofs gehört der Dienstaufwand begrifflich zu den Werbungskosten. Dazu gehören nach den ausdrücklichen Bestimmungen des Gesetzes nicht die Beträge, die zur Befriedigung des Haushalts des Steuerpflichtigen und zum Unterhalt seiner Familienangehörigen aufgewendet werden, also die gesamten Kosten der privaten Lebensführung. Die Abgrenzung gegenüber Aufwendungen im Dienst wäre im einzelnen Fall schwierig. Die Entscheidung liegt auf dem Gebiet der tatsächlichen Würdigung. Mit Recht hätte die Vorinstanz zwischen dem eigentlichen Dienstaufwand und den Kosten der Lebenshaltung unterschieden, die durch die dienstliche Stellung bedingt wären.

— **Das Recht des Hilfsarbeiters.** Das Dienstverhältnis der vorübergehend beschäftigten Hilfskräfte bei den Behörden ist durch die verschiedenen Tarifverträge a. T. unsicher geworden. Der Justizminister bemerkt deshalb, daß in einer Verfügung, daß auch vorübergehend im Vertragsverhältnis beschäftigte Hilfskräfte unter die Tarifverträge fallen. Dies gilt auch dann, wenn sie für eine bestimmte Arbeit oder Zeitraum eingestellt werden. Für die auf eine bestimmte Zeit eingestellten finden die Kündigungsbedingungen des Tarifvertrags keine Anwendung, da das Verhältnis von selbst abläuft. In der Verlängerung des Vertrags in Form von Zeitverträgen kann u. U. eine Umgestaltung des Tarifvertrags geschehen werden. Deshalb sollen künftig Zeitverträge, die bis zu 2 Monaten abgeschlossen worden sind, nur einmal zu einer weiteren Höchstbauer von 2 Monaten und Zeitverträge bis zu 3½ Monaten nur bis zu 4 Monaten im ganzen verlängert werden. Längere Zeitverträge sind überhaupt nicht mehr abzuschließen. Es tritt dann an Stelle des Zeitvertrags eine Beschäftigung auf unbestimmte Zeit.

— **Das neue Patentrecht.** Das Gesetz über die patentrechtlichen Gebühren ist jetzt verkündet. Falls das Hauptpatent weg, so wird das Zusatzpatent zu einem selbständigen. Für jedes Patent ist vor der Erteilung die Jahresgebühr zu entrichten. Die Verlängerung der Schutzdauer von 15 auf 18 Jahre tritt nur bei noch nicht erteilten Patenten ein. Die Gebühren betragen jetzt bei Patenten für die Anmeldung, das 1. und 2. Jahr je 60 000 M., das 3. Jahr 80 000 M., bis 20 Millionen im 18. Jahr, bei Gebrauchsmustern für die Anmeldung 40 000 M., für die Verlängerung um 3 Jahre 400 000 M., bei Warenzeichen die Anmeldegebühr 60 000 M., die Klassengebühr 20 000 M., die Eintragung 60 000 M., die Erneuerung 250 000 M. usw.

— **Ausführung der neuen Reichsverordnung.** Zu den geänderten Verfügungen hat der Reichsarbeitsminister eingehende Vollzugsanweisungen erlassen, die besonders viele Einzelheiten regeln. Die Umrechnung der neuen Gehaltsstufen soll gleichmäßig werden. Die Grundbeträge sind auf das 33fache erhöht. Die Bedingungen für höhere und die höchste Vizegehalt sind erleichtert. Für deren Ausmaß ist nur die Schwere des Lebens und die dadurch bedingten Aufwendungen maßgebend. Die Verwahrung Geisteskrankheiten in einer Anstalt rechtfertigt in der Regel die höchste Zulage. Stiefkinder erhalten die Väterrente auch dann, wenn der Vaterbetroffene sie nicht unentgeltlich unterhalten hatte. Pflegekinder, wenn er sie mindestens während des letzten Jahres unentgeltlich unterhalten oder Kindersulage für sie bezogen hat.

— **Die Kaufkraft des Geldes.** Die Kaufkraft des Geldes ist um so größer, je schwächer die Währung eines Landes ist. Vergleicht man, was man vor dem Krieg und jetzt für eine Goldmark bekommt, so ergibt sich nach einer Berechnung des statistischen Reichsamts für Februar, daß man in Deutschland Brot 178,3 Prozent wie vor dem Krieg bekommt, Rindfleisch 127,5 Prozent, Schmalz 106,5 und Butter 123,1 Prozent. Butter ist dagegen selbst gegen Gold teurer als vor dem Krieg. Man bekommt nur noch 88,5 Prozent dafür. In den Vereinigten Staaten, dem Land mit der besten Währung, ist dagegen die Kaufkraft des Geldes überall gesunken. Bei Brot beträgt sie nur noch 64,4 Prozent, beim Rindfleisch 72 Prozent, beim Schmalz 90,8 Prozent, Butter 66,4 Prozent, beim Zucker 63,2 Prozent und beim Kaffee 79,5 Prozent. In Ländern mit notleidender Währung, wie Frankreich, bekommt man für dieselbe Menge Gold Brot 107,1 Prozent der Menge wie vor dem Krieg, Rindfleisch 106,2 Prozent, Schmalz 110,9 Prozent, Butter dagegen nur 63,1 Prozent, Zucker gar nur 55,2 Prozent. In England ist alles teurer. Man erhält dort für Gold Brot nur noch 66,8 Prozent, Rindfleisch 57,4, Butter 68,1, Zucker 27,9 Prozent. In der Schweiz bekommt man Brot noch 66,1 Prozent, Rindfleisch 63,5 Prozent, Schmalz 67,2 Prozent, Butter 63,3 Prozent, Zucker 46,5 Prozent, Kaffee 90,9 Prozent.

— **Das Briefgeheimnis** ist ebenso wie das Post-, Telegrafen- und Fernschreibgeheimnis als unverletzlich durch die Verfassung des Deutschen Reichs geschützt. Ausnahmen können nur durch Reichsgesetz ausgelassen werden. Auch kann

dieser Schutz durch den Reichspräsidenten oder eine Landesregierung außer Kraft gesetzt werden. Ergänzende Bestimmungen des Reichspostministeriums besagen im einzelnen, was die Angehörigen dieser Verwaltungen unterlassen müssen. Fremden Personen ist das Betreten der Diensträume zur Befugnis der Posteinrichtungen nur mit Zustimmung des Amtsvorstehers gestattet. Für Ausländer ist die Genehmigung des Reichspostministeriums notwendig. Wenn photographische Unternehmungen die Erlaubnis zur Herstellung von Lichtbild- oder Filmaufnahmen aus dem Bereich der Postverwaltung erteilt wird, so müssen sie für jede Aufnahme eine Ankerungsgebühr zahlen und sich verpflichten, von jeder Aufnahme ein einwandfreies Diapositiv gut verpackt an die Nachrichtenstelle des Ministeriums zu liefern und für amtliche Vorführungen benutzen lassen. Zu Filmaufnahmen ist die Genehmigung des Ministeriums erforderlich.

— **Was das Handwerkzeug kostet.** Die Belastung des einzelnen Berufs durch die Geldentwertung bei der Beschaffung der nötigen Einrichtungen und Gegenstände ist eine sehr ungleiche. Am teuersten sind sie für die Eisen- und Metallverarbeitung. Wenn man 1914 1 M. bezahlte, so mußten Klempner, Mechaniker, Schlosser und Schmiede im Mai dafür 7800 M. aufwenden. Installateure für Gas, Wasser und Heizung brauchen 7600 M. für Kraft und Licht 7400 M., Maler 5800 M., Maurer 6100 M. Besonders hohe Lasten tragen auch die Musiker. Es kosten Flügel 7300mal so viel, Klaviere 7200, Streichinstrumente 9000, Noten 800, Bücher 4500. Für die Holzverarbeitung betragen die Zahlen für Tischler 6700, Drechsler 7100, Korbmacher, Stellmacher, Tischler und Zimmerer 6700, Uhrmacher müssen ferner 6900 aufwenden, Juweliere 8800, Optiker 4700. Im graphischen Gewerbe sind die Zahlen für Buchbinder 6400, Buchdrucker 5500, Photographen 5100. Inzwischen haben sich diese Multiplikationsziffern noch wesentlich erhöht.

— **Ausbau der Jugendpflege.** Zum Ausbau der Jugendpflege hat der Wohlfahrtsminister von neuem darauf hingewiesen, daß alle Einzelvereine für körperliche, geistige und sittliche Pflege der Jugend ohne Unterschied des Bekenntnisses und der Weltanschauung den Ortsausschüssen angehören haben, wenn sie staatliche Unterstützung zu erhalten wünschen. Auch Jugendpflegeverbände können mit Beihilfen für bestimmte Aufgaben, nicht aber zu Verwaltungskosten und dergleichen bedacht werden. Der Schriftverkehr der Jugendverbände mit den privaten Spitzenorganisationen soll durch die Hand des Ministers gehen, soweit er allgemeine und grundsätzliche Fragen betrifft.

— **Der Währungs- und Zertifikations von Mark wert ist.** In einer Zeit, in der für den gewöhnlichen Menschen selbst 1 Million Mark keinen erheblichen Wert mehr besitzen, klingt es fast paradox, wenn man behauptet, daß ein Wiener Zertifikations Mark wert ist. Und doch ist es so. Denn legt man einen Währungs zu 4,71 Prozent auf Zinseszins an, so hat er sich nach 100 Jahren auf 1 Mark vermehrt. Nach 200 Jahren sind 100 Mark daraus geworden. In 1900 Jahren wäre der Währungs zu einer Zertifikation Mark angewachsen. Würde dieser Währungs zu 5 Prozent 1875 Jahre verzinst werden, so gelangt man zu einer Geldsumme von 53 Zertifikationen, 659 236 Quintillionen, 76 014 Quadrillionen, 489 752 Trillionen, 466 993 Billionen, 34 515 Millionen, 466 398 Mark und 33 Wienern!

— **Fahrraddiebstähle.** Am 13. d. M. wurde im Hause Bismarckstraße 50 ein Herrenfahrrad gestohlen. Diebstahl, Nummer unbekannt, Rahmenbau niedrig, schwarzer Lack, Lenkstange vorgebogen, rote Gummigriffe, gelbe Holzspeichen mit schwarzen Streifen, die hintere Verkleidung ist noch ganz neu, Bremse mit Seilbremse. — Am 14. d. M. wurde im Hause Kriegerstraße 74 ein Herrenfahrrad gestohlen, Marke Allright, Rahmennummer 122 911, schwarzer Rahmenbau, gelbe Speichen. Das Rad war ganz neu. — Am 15. d. M. wurde im alten Museum ein Herrenfahrrad gestohlen, Marke Opel, Nummer unbekannt, schwarzer Rahmenbau und Speichen. Die Lenkstange ist vermisst und nach oben gebogen.

— **Diebstahlschronik.** Aus einer Vorderwohnung in der Viktorienstraße wurde mittels Einsteigens durch ein offenes Fenster gestohlen: ein Smokinganzug, ein dunkelgrauer Rock mit Weste, eine graue Hose, ferner ein Paar Herren-Badhalbkühe, ein Paar hohe Herrenschuhschuhe mit grauem Stoffeinsatz, zwei weiße Frackwesten und ein kleiner alter gelber Ledertaschen, der wahrscheinlich zum Transport der Sachen benutzt wurde. — In letzter Zeit wurden aus einem Zimmer im Hotel „Wilhelma“ zwei schwere Unterbetten entwendet. Zweifelhafte Angaben auf Zimmer 19 der Kriminalabteilung erbeten.

— **Denkmalstiftung.** Am 17. Juli feiert der Volkshauswart Johann Kargard, Rethinger Straße 24, sein 25jähriges Dienstjubiläum beim Volkshaus 1. hier.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Rathaus. Bleichen Wänden entsprechend hat die Kurverwaltung eine Wiederholung der „Tanzsäulen“ des Staatstheater-Balletts für Mittwoch dieser Woche, 18. Juli, im Rargarten angelegt. — Der im

(16. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der unheimliche Gast.

Roman von Sven Eisebach.

Wäre ein dritter und unbefangener Gast im Zimmer gewesen, hätte er sich über das merkwürdige Interesse gewundert, das die beiden Freunde dem Hoteldirektor bewiesen, der doch nur seinen gewöhnlichen Rundgang machte, um sich zu überzeugen, ob alles in Ordnung sei. Es war, als ob sie einem seltsamen Schauspiel folgten — oder als ob zwei Jäger eine Beute aus der Ferne beobachteten.

Dann verschwand der Mann mit der Laterne, und der Platz lag wieder da. Der Ingenieur wartete eine Sekunde. Sagte dann:

„Ich gehe hinunter.“

„Alles?“

„Ja.“

„Was haben Sie vor? Der Mann macht doch nur seine gewohnte Runde.“

„Ich will mal sehen, ob er auch heute nacht seinem toten Freund begegnet.“

Schnell entledigte er sich seiner Stiefel und zog Pantoffel aus weichem Leder an.

Der Doktor kam mit einer Einwendung.

„Gaarder wünscht Ihre Gegenwart ja gar nicht“, sagte er.

„Um so mehr Grund für mich, zugegen zu sein. Ich möchte wissen, weshalb er allein sein will.“

Einen Augenblick später verschwand er fast lautlos durch die Tür — und Dr. Benediktson blieb allein im Zimmer, indem er resigniert seine gedankenlose Beschäftigung im Schaukelstuhl wieder aufnahm. Licht zündete er nicht an.

Das Zimmer, das Ingenieur Haller auf seinen lautlosen Lederschuhen verlassen hatte, lag im dritten

Stad. Er mußte darum zwei Treppen hinuntersteigen. Diese Treppen waren nur durch eine rote Lampe auf dem unteren Abgang beleuchtet; trotz der Dunkelheit aber bewegte er sich mit erstaunlicher Sicherheit. Auf den dunklen Läuferten waren seine Schritte nicht zu hören. Wie ein Schatten fuhr er an der roten Lampe vorbei und verschwand in der Dunkelheit des Korridors, um eine Sekunde später wieder bei der nächsten roten Lampe aufzutreten und von neuem zu verschwinden. Sein lautloses und hastendes Gebaren war wie die Rüst, die nachts in dunklen, großen Hotels brüht, wo man heim flackernden Schein der Lampen mannigfachen und unheimlichen Augen begegnet, und die in ihrem verzweigten Inneren solch seltsame Gegenstände wie eine Hochzeitsnacht und einen Raubmord beherbergen können.

Als er den Korridor D erreicht hatte, blieb er stehen und lauschte. Man konnte deutlich hören, daß sich jemand in der Nähe bewegte, ihren Klappen leise, und schnelle, gedämpfte Schritte ertönten auf den Teppichen. Es war Gaarder, der seine Runde machte. Ingenieur Haller versteckte sich hinter einer großen Glode, die zum Schmutz im Gang aufgestellt war, eine jener großen Dorfgloden, die eine veränderte Jahrhundertzahl tragen und seit langem verstaubt sind. Von dort aus hatte er Aussicht über Korridor D, der so schwach von der kleinen roten Lampe beleuchtet war, daß das Ende des Ganges ganz von der Dunkelheit verschlungen wurde, wie ein Schacht. Es dauerte nicht lange, bis Gaarder den Korridor D erreichte. Seine Lampe hatte er gelöscht, trug sie aber noch in der Hand.

Als Gaarder an der roten Lampe vorbeiging, bemerkte der Ingenieur, daß er einen Revolver in der Hand hielt. Sein Gesicht sah seltsam aus in dem flackernden Schein. Es war nicht gerade von Entsetzen verzerrt, zeigte aber doch höchste Aufregung, einen gewissen verzweifelt Mut. So sieht ein Mann aus, der mit Bewußtsein einer Gefahr entgegengeht. Er

schritt hastig aus. Indem der Ingenieur Gaarders Bewegungen mit äußerstem Interesse folgte, ließ er aus Versehen gegen die alte Glode. Wie ein zartes Instrument, das berührt wird, gab die Glode ein melodisches Brummen von sich, verstumte aber ebenso schnell wieder. Der Augenblick hatte indes genügt. Gaarder blieb erschrocken stehen — und plötzlich flammte das Licht seiner elektrischen Lampe über den Korridor. Und mitten in diesem Licht stand der Ingenieur.

Gaarder hatte bereits seinen Revolver gehoben, als er den Ingenieur erkannte. Im selben Augenblick schien er freudig überrascht zu sein. Dann aber überkam ihn ein plötzlicher Zorn, und er rückte dem Ingenieur auf den Leib.

„Sind Sie schon wieder da“, riefte er, „wird man Sie denn nie wieder los!“

„Sie vergessen, daß ich sehr neugierig bin“, antwortete der Ingenieur ruhig, „ich möchte Ihr Gespenst gern sehen. Darum bin ich Ihnen gefolgt. Ich glaube nämlich, daß es sich nur zeigt, wenn Sie in der Nähe sind.“

Diese Worte schienen Gaarder zu überraschen und zu betrüben. Er sah den Ingenieur mit weit aufgerissenen Augen an.

„Warum glauben Sie das?“ fragte er. „Haben Sie was entdeckt?“

„Sie scheinen sehr furchtsam zu sein“, sagte Ingenieur Haller, statt die Frage des anderen zu beantworten, „erklären Sie mir lieber, was Sie mit dem Revolver wollen. Man verjagt Gespenster nicht mit Revolvergeschüssen.“

Eine Erklärung aber sollte er nicht bekommen. Denn bevor Gaarder noch antworten konnte, wurden beide durch einen unheimlichen, entsetzlichen Schrei erschreckt, der durch das Hotel gellte. Er kam aus dem anderen Ende des Gebäudes. Es war ein Schrei um Hilfe.

(Fortsetzung folgt.)

Teilnehmer an Kurios
gekauft. Offert. u. R. 175
an den Taubl.-Verlag.

Gemälde- und Kunst-Auktion

(Fortsetzung vom 10. 7. 23.)

Am Dienstag,
den 17. Juli 1923,

vormittags ab 9 Uhr und nachmittags 1/3 Uhr.
verkauere ich im Auftrag von Sammlern und
aus herrschaftlichem Besitz im

Saale der

Loge Plato

Friedrichstraße 35
eine große Anzahl Gemälde

als: erstklassige alte holländische, flämische,
italienische, deutsche, französische und andere
Landschaften, Porträts, Madonnen,
Stilleben usw.

sowie gute moderne Meister und Original-
handzeichnungen, Aquarelle, Pastelle, Tempera,
Seda, wie: eine

gotische Madonna auf Goldgrund
(Holz), wertvolles seltenes Stück.

Th. Witt, Balthus, Remmel, Th. v. Tulden,
Finkenboom, L. Perle, diverse Gemälde
Art des Frans Hals, Boulin, van Dui,
Rembrandt, Leijters, Sattler, Wagners,
Rouwenman, Gonen, Simon de Waele usw.,
und sehr gute zeitgemäße Kopien nach alten
Meistern; ferner Prof. Camphuisen, Professor
Neben, Prof. D. Diekmann, Professor Berger,
J. Gioti, G. v. Uebe, Van der Hoff, Nachlas,
Munke, Kri. Schmidt u. Holbein, Mantelin,
Kuehls, J. A. Verour, Mc. de Paraillette,
Gouvert, Diton, J. Berner, Sophie Gen.
K. Heilmayer, Arthur Thiele, Erler, Kersten,
Lammert, Edel, Schreier, Hans Böcker, Wein-
berger, Dittler, Rud. Darmens, E. J. Müller,
Gutfield, Müller-Lenthoff, E. Hildebrandt, Otto
von Henden, Hedenbal, Stramhof, E. Scholz,
Bauerowitsch, A. Burghart, Paul. Raymond,
von Klamroth, Althaus, E. Hünten, Vanloo,
Witt, Rob. Böcker, E. v. Köhler, C. Kies,
J. Beder und viele hier nicht angeführte Ge-
mälde, Kupferstiche, Stahlstiche, Radierungen,
Lithographien usw.

Originalstiche Rubens, van Dyck, Dürer.

2 Aquarelle von Schillings,

sehr feiner englischer Farbstich

Morland,

alte u. neuere Bücher, sehr wertvolle

japanische Elfenbeinschnitzereien,

Orient, Japan, und China-Porzellane,

Agencen, Marmor, Holz u. Bronze-Ge-
stände, Waffen, Stickerien, Dedien, Dedien
und Sand, und Radarbeiten.

Gobelin, 1 Epistola-Gezeichnet (Geschenk der
Detaogin v. Braunshweig), echte Valenciennes-
Seiden, 1 Eisbüchse.

18far. japan. Goldarmband,

(sehr feine Handarbeit).

Meißner, Berliner, Höchst, Reapeler,

Wiener und andere Porzellane,

Teller, Tassen, Tassen und dergleichen.

Kompl. Elfenbeintoilette,

Garnitur echte japanische Schildkrötensteine.

Bronze, Marmor u. Holzskulpturen,

Statuen, feine franz. Goldbronze-Uhr

(Selbst u. Cie., Paris), und andere Uhren,

Glas, Kristall u. Silbergegenstände,

englisches Metallgeschloß, zwei Altarleuchter,
Zinnkerzen.

eingelegte Emp. u. Biedermeiermöbel,

englische Stühle u. Sessel, großes schönstes
Büfch (Venuskranz),
und andere Möbel, Küfer u. Beleuchtungs-
körper, franz. Leuchter, 1 fl. Kassenkranz.

Gold- und Silberschmuckstücken,
Korsette u. dgl. u. sehr vieles Nichtbenannte
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Montag, den 16. Juli 23,
nachmittags von 3-7 Uhr.

Emil Klapper,

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Friedrichstraße 55. — Tel. 1627.
NB. Aufträge zum Versteigern von Mobiliar,
Antiquitäten, Gemälden u. Kunstgegenständen
werden laufend übernommen. D. D.

Dienstag u. Mittwoch großer billiger Seefisch-Verkauf!

Die Fische kommen direkt vom Fang in Eis und
Spezialkühlwagen bis Frankfurt a. M., so daß diesel-
ben ebenso frisch wie im Winter hier ankommen.

Dienstag früh 7 Uhr
treffen zu nachstehend billigen Preisen frisch ein:

Feinste Jütländer Angelschellfische

gr. Pfd. Mk. 12000, mittelgr. Pfd. Mk. 10000, Portionsfische Pfd. Mk. 6000

la gr. Schellfische ohne Kopf Mk. 12000, Aussehn. Mk. 15000

fl. Cabillau, Seelachs, Seehecht usw. billigst.

Lebende Blaufleichen, Zander, Rheinhechte.

Klippfisch Pfd. Mk. 6000

Neue Matjesheringe, la Salzheringe, marin. Fische, Fischkonserv., Sardinen

Größte Auswahl! Billigste Preise in:

Trickels Fischhallen

Grabenstraße 16

Kirchgasse 7

Wörthstraße 24.

Papier und Körbe mitbringen!

Wanzen, Ratten, Mäuse, Motten, Ameisen,

Grillen, Käferlarven, schwarze Käfer

und sämtliches Ungeziefer vertilgt bei sofortigem Erfolg

Kammerjäger Müller

Erste Reinigungsanstalt für Ungeziefer

Wiesbaden, Gneisenaustr. 13, Mainz, Karstadtstr. 14.

Seitenbau 1 links. Telefon 2116.

Erstklassige Referenzen von Staats- und städt. Behörden.

Bitte durch Postkarte zu bestellen!

Sie finden

Gardinen

Stores

Tülle-Etamine

Vitrage - Tüllbettdecken

Madras, hell u. dunkel

Madras-Garnituren

in

reichster Auswahl — bester Qualität

modernsten Mustern

zu

vorteilhaften Preisen

im

Spezial-Geschäft

Schulgasse 8 I.

Vertrieb von Erzeugnissen

Sächs. Gardinen-Fabriken

Klein Laden. Richard Herwegh. Klein Laden.

Während dieser Woche

kommen folgende fast neue Kleidungsstücke

zum Verkauf:

1 sehr elegantes Gesellschaftsleid (schwarz)

1 Colonne-Mantel für ältere Dame „

Mehrere Kostüme und Kleider

4 Anzüge für starke Figuren

7 Outaway-Anzüge — 3 Smoking-Anzüge.

Peter Alt, Auktionator u. Taxator

Am Römertor 7, 2.

Gestohlen

vor Papierhaus Hutter, Samstag, 12 Uhr,

Fahrrad

Marke „Allright“, Nr. 122911.

Vor Ankauf wird gewarnt!

Hohe Belohnung! — Abzugeben oder

Mitteilung Buchenwaldstraße 1.

Piano

tabellol. Instrum. sowie

1 Phonola-

Borsager

preiswert zu verkaufen.

Kirchen, Schornborststr. 7.

Wir empfehlen:

Bernstein-Fußboden-

Glaslacke

in 7 Tönen, das Beste

vom Besten — Fuß-

bodenlacken zum

Verstreichen, streich-

fertige Lackfarben in

in allen Tönen, Kirsche

Dellackfarben, altbe-

währte Qualität für

Außenanstriche,

in Bohnerwachs

(superfein), hoch u. gelb,

in färbender Qualität,

Gartenmöbel-Lacke

in allen Farben, Leinöl,

bleiweiß, Sikkative,

in staubbindendes Fuß-

bodenöl, goldgelb, ge-

ruchlos, sämtl. Farb- u.

chem. Farb. zu billigen

Gabritypen.

Aug. Rödig & Co.

Lackfabrik u. Lackfabrik.

Verkaufstr. Marktstr. 6

(gegr. 1895). 473

Mobiliar- und Gemälde-Versteigerung

Morgen

Dienstag, den 17. Juli 1923,

vormittags 9 1/2 Uhr

im Versteigerungsraum:

Friedrichstraße 43

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung, ohne Aufgeld,
aus hiesigem Privatbesitz:

14 alte Ölgemälde,

dabei 2 schöne Porträts aus dem 17. Jahrhundert,

sehr schönes Eßservice

mit feiner Blumenmalerei für 12 Pers., 6 alte
Tassen, 4 fl. silb. holländ. Dosen, silb. Barometer,
venetian. Glasluster, Goetz Friederglas, Perlmutter-
Opernglas, Ramingarnitur, Pendüle, Bandteller,
Basen, Meißner Obstschale, schöne Kuffel- und Ge-
brauchsgegenstände, antike Holzfiguren, sehr großes
Gemälde in Goldrahmen, 2 Gold-Bilderrahmen,

3 Klubsessel mit Cordbezug,

Wachstommode m. Marmor, Eichen-Auszugstisch,
Schreib-Kommode, Dienstkabine, Schaufelsessel,
Eßschrank, gr. u. fl. eiserne Weinschränke,

guterhaltenes Herrenfahrrad,

4 Fahrradlaternen,

ca. 40 Meter guter Treppenhäuser

Saubermaschine, Herrenkleider, elegante Damen-
kleider, Schuhe, Lederbekleidung, Schließfach, Mahag.-
Trumeauspiegel, Partie Bücher, Bilder, alte An-
sichten von Wiesbaden, Rastoria, Reitfahrräder, photogr.
Apparate, Wachstommoden, Reserpumpen, Maschinen,
Einmachtrüge und Gläser, gr. Partie Kleiderbügel,
eichene Truhe, gr. eichenes Doppelschloß usw. usw.

Besichtigung vor Beginn.

Georg Glücklich

beeidigter Versteigerer

Friedrichstraße 43.

Mobiliar-Versteigerung

am **Mittwoch, den 18. Juli cr.,**

vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, durchgehend ohne

Pause, in meinem Versteigerungsloale

23 Schwalbacher Straße 23

Zum Angebot kommen:

1 sehr gute Aufb.-Schlafzimmer-Einrichtung,

bestehend aus: 2 Betten mit Rohhaarmatratzen,
2 tär. Kleiderschränke, Waschkommode mit Marmor,
2 Nachtschischen mit Marmor u. Handtuchhänder;
Aufb.-Bett mit Rohhaarmatratze, div.

Aufb.- und Lad. Betten, 1 schön. 2 tär.
Aufb.-Kleiderschrank, 1 tär. Kleiderschrank,
Aufb.-Waschkommoden m. Marmor, Nachtschische,
Handtuchhänder, schön. Aufb.-Kom. u.

Aronschlängle, Sofa u. 4 Stühle m. Plüsch,
guter Diwan mit Moquette, Sofas, Polster-
und andere Sessel, Stühle aller Art, runde,

ovale, viereck. Ausziehtisch, Servier-, Ripp-,
Näh- und andere Tische, 1 ov. Mahag.-
Tisch mit Marmorplatte, Etagere, Büfch-
säulen, Paneelebretter und sonst. Kleinmöbel,

span. Wand, Eichen-Flurgarderobe, Eichen-
Blumentrippe, Blumentische und -händer,
verstellb. Kinderstühle, Stühle, Kopier-

presse, schön. Aufb.-Spiegel mit Trumeau,
Goldspiegel, div. Wandspiegel, Regulator,
Pendüle, sehr gute Hand-Nähmaschine,

Schneider-Nähmaschine, Delgemälde und
andere Bilder, schön. Gloden-Gong,
Metall- und Fayence-Bandteller, Ripp-, Auf-

stell- und Dekorations-Gegenstände, Ton-
blumentopf mit Ständer, Glas, Kristall,
Porzellan, große Anzahl verfilberte Ge-

brauchsgegenstände etc., als: Kaffee- und
Milchkannen, Zuckerschalen, Kaffee- und
Bouillontassen, Gemüschschüssel, Menagen,

Weintücher, Glaskühler, Eßtrichter
pp., div. Bestecke und sonst. Gebrauchs-
gegenstände, gute Wasche, elektr.

Küfter und Stehlampen, Teppiche, Por-
lagen, Plumeaus, Kissen, Steppdecken, gutes

Weißzeug, Tisch- und Handarbeits-

decken, Zimmer-Kinderwagen, Flieg. Holländer,
Schaufelspferd, Vogelläufige, Gartentische, gute

gute, email. Badewanne, Wäschewangel,
eß. Fleischschrank, Küchen-Einrichtung,

eing. Küchenschrank und sonst. Küchen-
möbel, 2 tär. Eßschrank, guter Gasherd
mit Backofen (Junker und Kuh), Backhaube,

Stehleier, große Partie Küchen- u. Koch-
geschirr u. sonstige Hausgeräte

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung Dienstag während den Geschäfts-
stunden.

Wilhelm Helfrich

Auktionator u. beeidigter Taxator, Schwalb. Str. 23.

Ladegelegenheit

per Lastautomobil für 200 Zentner

Richtung Wiesbaden-Koblenz

Anfang nächster Woche

Richtung Koblenz-Wiesbaden

Ende nächster Woche geboten.

Anfragen bei der **Fa. Berth. Jacoby, Möbeltransporte**
WIESBADEN, Taunusstraße 9.

450

Kehpinscherchen

rassenrein, sofort billig zu verkaufen.
Zu erfragen Hirschgraben 4, bei
von Paris.

PLATIN **ANKAUF** **GOLD**
von Gegenständen
und Bruch
als Fachmann **DUBLEE**
SILBER

**PAUL ENGELMANN UHRMACHER-
MEISTER**
Michelsberg 13 I. Stock.

Wert-

Gegenstände aller Art

verkaufen Sie am reellsten

zu dem **höchsten Tageskurs**

nur bei

L. Schiffer

Kirchgasse 50"

gegenüber Kaufhaus Blumenthal.
Eing. gr. Tor. — Telefon 4394.

Ungenerierter Verkauf.

Bitte genau auf Straße u. Nr. 50 zu achten.

Brillanten

Gold, Platin, Silber kauft zu
Auslandspreisen

Fr. Lehmann, Juwelier
K.-Fr.-Ring 47. Von 10-6 Uhr.
Geschäftsgründung 1894.

Antauf! Antauf!

Herren- u. Damenkleider aller Art,
Wertgegenstände, Wäsche, Schuhe,
Pfandscheine, Hand- u. Reisefutter

verkaufen Sie am besten bei

Minski, Hirschgraben 24.

Amerikaner

sucht geb. Reisefutter, insbesondere großen
Schrant, Wadler und Rabbiner-Koffer.

Off. erb. unt. E. 107 an den Tagbl.-Berl.

BREMEN



AMERIKA

OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr
mit eigenen Dampfern. Anrkannt-verzögerte Unter-
bringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch

NORDDEUTSCHER LLOYD

in **BREMEN**

und seine Vertretungen
in **Wiesbaden**: Lloyd-Reisebüro J. Chr.
Glücklich, Wilhelmstraße 56;
in **Bingen**: Norddeutscher Lloyd, Ver-
tretung Bingen, Josef Adolf Schmitt,
Rathausstraße 22;
in **Lungenschwalbach**: Georg Besier,
Brunnenstraße 51; F95
in **Mainz**: Lloyd-Reisebüro L. Lyssen-
hop & Co., G.m.b.H., Kaiserstraße 7.

Täglich, ab 8 Uhr:

Die beste Tanzkapelle Wiesbadens!

**Winter-
garten** **Jimmy's Jazz-Band**
Tanzleitung:
George u. Georgette.

Wanderer-Motorrad,

2 Zylinder, in gutem Zustand,

Anfa-Beiwagen

fast neu, zu verkaufen.

Näheres Schiersteiner Str. 2, bei Boxberger.

Billige Stoffe

Reste für Anzüge und Kostüme
besonders
preiswert!

Spezialhaus für Partiewaren
Wagemannstraße 18.

K.-P. Tanz-Palais

Schwalbacher Straße 51.

Ab heute **täglich** die so sehr beliebte

Jonny's Jazz-Band.

NB. **Weine und Liköre** erster Firmen zu zivilen
Preisen. —> Kein Weinzwang. —<

Das kühnste Tanz-Palais Wiesbadens.

Kristall-Palast

— Lichtspiele —

Der größte amerikanische
Sensations-Film

New-York- Expres-Kabel

Ein sensationelles Abenteuer
zweier Zeitungsreporter in 6 Akten
Hauptdarsteller:

Tom Barber

und das vorzügliche Beiprogramm.

Musikalische Leitung:
Kammermusik-Trio WILLY LIND.

Walhalla

Der moderne
Gesellschafts-Film:

Die

Silbermöve.

Sensation. Erlebnisse
einer Tänzerin in sechs
Akten.

In der Hauptrolle:

Esther Carena

Der

eingeweichte Don Juan.

Karfiol - Lustspiel
in 2 Akten.

Staats-Theater

Kleines Haus.
(Reitbez.-Theater.)
Dienstag, 17. Juli.

Eine Nacht in Venedig.

Ein Lustspiel aus dem Roccoco
von H. Zell und H. Gend.
Musik von Joh. Strauß.

Der Herzog von Urbino. G. Lange
Delacour. Max Andriano
Barbaraccio. Hans Bernhöft
Zeltaccio. G. D. Jaffé
Barbata. Doris Vogt
Agricola. Selma Müller
Annina. Edith Maerker
Caramello. Heinrich Schorn
Baccobba. Berth. Hermann
Gibetta. Martha Sommer
Faccio Biffell. F. Schindler
Genturio. Erich Reichardt
Balbi. Ludwig Dörner
Zwei Tauben. Fritz Schmitt
Die Handlung spielt in Venedig
in der Mitte des 18. Jahrhunderts
Musikf. Leitung: H. Rothert.
Anfang 7.30, Ende etwa 10 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte

Dienstag, 17. Juli.

Vormittags 11 Uhr:

Promenade-Konzert

am Kochbrunnen.

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Kammermusiker

Adam Hahn.

1. Berlin, wie es weint und
lacht, Ouvertüre von A.
Conrad.
2. Frühlingständchen von P.
Lacombé.
3. Schlittschuhläufer, Walzer
von E. Waldteufel.
4. Fräulein, Mazurka von
Strauß.
5. Potpourri aus „Der Vogel-
händler“ von C. Zeller.
6. Boccaccio - Marsch von F.
v. Suppé.

Kurhaus-Konzerte

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Musikdirektor

H. Jmer.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zu „König Yve-
tot“ von A. Adam.
2. Melodie von E. Kretschmer.
3. Morgenblätter, Walzer von
Joh. Strauß.
4. Zwei Motive aus „Benvenuto
Cellini“ von H. Berlioz.
5. Ouvertüre zu „Pierrot“ von
C. M. v. Weber.
6. Duet aus „Martha“ von
F. v. Flotow.
7. Potpourri aus „Der Vaga-
bunde“ von C. Zeller.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Raymond“
von A. Thomas.
2. Großes Duett aus „Die
Hugenotten“ v. Meyerbeer.
3. Ballade von J. Mayrader.
4. Carmen - Suite Nr. 1 von
G. Bizet.
5. Ouvertüre zu „Die dieb-
liche Elster“ v. G. Rossini.
6. Wenn aus tausend Blüten-
kelchen, Lied von v. Blon.
7. 4 kommt ein Vogel geflogen,
humoristisches Potpourri v.
S. Ochs.

★ Café Orient ★

Unter den Eichen.

Grosser schattiger Garten und Terrassen mit
Fernblick auf Stadt und Rhein.
Kühler und schönster Aufenthalt Wiesbadens.

Von heute ab täglich

Konzert u. Kleinkunstbühne

im Freien.

Konzert, Soli, Gesang, Großes Ballett etc.

In den oberen Räumen und Terrassen

Cabaret mit Tanz.

Ersklass. Jazz-Kapelle.

— Im Garten Eintritt frei. —

Thalia

Erstaufführung:

Die Faust des Schicksals

Drama in 5 Akten von

Dr. Alfred Schirokauer.

In der Hauptrolle:

Grete Reinwald.

Ferner:

Der Millionenläufer.

Ein Wettlauf quer

durch Rom.

Anfang 4 Uhr.

Kinephon-Theater

Taunusstr. 1, n. Kochbr.

Der Brand des Zirkus Diomedes.

(Der Gürtel der Ama-
zonen.)

Sensationelles Zirkus-

Drama in 6 Akten.

Der rächende Pfeil

oder:

Ein Kampf auf Leben

und Tod.

Sensationsfilm, 5 Akte.

Anf. 4, Sonntag 3 Uhr.

5-Tonnen-Lastwagen

„Büsing“

fahrbereit fast neu, für 1300000 Mk. zu verk.

Karl Eickelmann sen.,

Dotzheimer Straße 68.

DEUTSCHE BANK.

Geschäftsbericht für das Jahr 1922.

Im Jahre 1922, dem 53. Geschäftsjahre unserer Bank, ist auch in den Ländern der Entente die Einsicht gewachsen, daß die Deutschland auferlegten Reparationsverpflichtungen nicht getragen werden können. Zu einer Regelung ist es aber trotz mancher Anläufe nicht gekommen. Es blieb die Passivität unserer Zahlungsbilanz, deren Überwindung durch die Beschränkungen unseres Außenhandels unmöglich gemacht ist, es verblieb ferner das Defizit im Reichshaushalt, und es blieben die Reparationsausgaben, alles unverstößbare Quellen wachsender Inflation. Die für Reparationen im Jahre 1922 gemachten Aufwendungen betrugen 1605,7 Millionen Goldmark, also 382,3 Millionen Dollars, während außerdem noch in Erfüllung des Friedensvertrages mehr als 50 Milliarden Papiermark aufgewendet wurden. Diese Leistungen müßten mangels Überschlusses der Wirtschaft ebenso wie in früheren Jahren auf Kosten des Volkvermögens gedeckt werden. Grundstücke, Industrieunternehmungen im ganzen oder Beteiligung daran in Aktien oder in anderer Form und Wertpapiere aller Art gingen in ausländischen Besitz über. Es ist klar, daß ein solcher Substanzverlust unsere Wirtschaft immer mehr ertraglos macht. Die Reichsbank ist zur Verhinderung sofortigen völligen Zusammenbruches gezwungen die in erschreckendem Maße wachsenden Schatzwechsel der Regierung zu diskontieren und dadurch, sehr gegen ihren Willen, das Geld, das sie ausgibt, immer mehr zu entwerten. Jede Einzelwirtschaft wird dadurch in unberechenbarem Grade in Mitleidenschaft gezogen.

Unter dem reißend schnellen Niedergange unserer Währung im Jahre 1922 gewann diese Erkenntnis, die wegen der bisher genügenden, zum Teil sogar reichlichen Beschäftigung von Handel und Industrie nicht jedem zum Bewußtsein gekommen war, eine durchgreifende Verbreitung. Sie nötigte die Erwerbstätigen, sofern sie sich vor völliger Verarmung schützen wollten, zur Veränderung ihrer Geschäfts- und Preispolitik. Die „Erhaltung der Substanz“ wurde von einem bloßen Schlagwort zum tatsächlichen Ziele und der um Rettung des schon stark verminderten Vermögens geführte Kampf war und blieb das Hervorstechende in der wirtschaftlichen Entwicklung des vergangenen Jahres.

In einer Volkswirtschaft, die, als Ganzes betrachtet, mit großem Verlust arbeitet, kann das rückwärtslose Streben des einzelnen, sich sein Vermögen zu erhalten, nicht ohne schwere Fiktion verwirklicht werden. Die Schwierigkeit, Warenpreise und Löhne in gleichbleibendem Verhältnis zu regeln, sowie die Unzufriedenheit der Verarmten schaffen natürlichen, berechtigten Widerstand und geben darüber hinaus Vorurteilen und politischer Agitation weiten Raum. Gegenüber dem Streben der Privatwirtschaft nach Substanzerhaltung fand der Ruf nach „Erfassung der Sachwerte“ durch den Staat Widerhall. Sachwerte, die Renteneinkommen gewähren, sind aber nach dem Verlust unseres ehemaligen Auslandsbesitzes und dem jetzt neunjährigen Zehren vom Inlandsvermögen fast ganz geschwunden. Die uns verbliebenen Sachwerte sind nur noch Produktionsmittel. Ihre Minderung bedeutet Minderung des Wirtschaftsertrages. Hohe Vermögenssteuern, wie sie durch die im Juli 1922 beschlossene Zwangsanleihe ausgeschrieben wurden, sind bei stabilem oder steigendem Geldwerte als übermäßiger Blutentzug unentrichtlich, bei welchendem zwecklos.

Unsere Regierung, um die Herstellung der Einigkeit in den großen Fragen der Außenpolitik und der Reparationsleistung besorgt, vermied es, im Wirtschaftskampfe entscheidende Stellung zu nehmen. Sie versuchte zu vermitteln und die Gegensätze zu mildern. Eine Fülle gesetzgeberischer Maßnahmen hat sich daraus ergeben. Es sind im Jahre 1922 nicht weniger als 176 Gesetze, Verordnungen und Ausführungsbestimmungen — darunter allein 62 auf rein steuerlichem Gebiet — zu verzeichnen! Der Erfolg war gering, die Belastung aller Kreise mit unproduktiver Arbeit ungeheuer.

Dem Bankgewerbe, auf das ein sehr großer Teil dieser unproduktiven Arbeit fiel, erwuchs für Raum und Personal Unkosten, die außer Verhältnis zum wirklichen Werte des Umsatzes stelen. Die Deutsche Bank z. B. setzte im Berichtsjahre 1922 385 Milliarden Mark um und benötigte dazu 26 286 Angestellte. Es entfiel also auf den Kopf ein Umsatz von 737 Millionen Papiermark gegen 20 Millionen Goldmark im Jahre 1913. Die Banken waren genötigt, die Zins- und Provisionssätze sehr zu erhöhen und auf Verminderung der unlohnenden kleinen Konten hinzuwirken. Es spiegelt sich das in der geringen Zunahme der bei unserer Bank geführten Kundenrechnungen wider; sie betrugen unter Berücksichtigung der Zu- und Abgänge am Ende des Berichtsjahres 804 251 gegen 780 402 Ende 1921. Unter diesen Umständen hat der Zug nach Erhaltung der Substanz im Bankgewerbe nur einen mäßigen Erfolg haben können, zumal es in seinem Betriebe ja darauf angewiesen ist, große Barmittel zu halten, und dies im Jahre 1922 um so mehr war, als die Anforderung von Krediten außerordentlich wuchs. Auch durch das Effektengeschäft wurden sehr erhebliche Geldmittel beansprucht.

Auf die Notwendigkeit der Verwendung des Handelswechsels im Kreditgeschäft wurde bereits im vorigen Bericht von uns hingewiesen. Es ist im abgelaufenen Jahre davon reichlich, in vielen Fällen überreichlich, Gebrauch gemacht worden. Der Betrag der bei der Reichsbank diskontierten Wechsel vermehrte sich von rund 1 Milliarde Mark am 31. Dezember 1921 auf rund 422 Milliarden Mark Ende Dezember 1922. Einer Minderung

des Währungswertes um das 40fache in dieser Zeit steht also eine Erhöhung der Wechselanfrage um das 400fache gegenüber.

Aber auch der Wechselkredit konnte auf die Dauer die erforderlichen Betriebsmittel nicht liefern. Die Aktiengesellschaften schritten deshalb bei Kapitalvermehrungen dazu, neben dem Bezugsrechte an die Aktionäre, in stetig wachsenden Beträgen Aktien zum vollen Tageskurse zum Verkauf zu stellen. Durch derartige täglich wiederkehrende Transaktionen wurden den Banken gute Gewinne zugeführt, doch blieben durch die Übernahme und das zeitweilige Durchhalten solcher Verwertungsaktien große Summen gebunden. Dies war für die Geschäftspolitik der Banken um so bedeutungsvoller, als die fremden Gelder bei weitem nicht in dem der Geldentwertung entsprechenden Verhältnisse gewachsen sind. Es sind gegenwärtig die Kreditoren bei sämtlichen deutschen Banken und sonstigen dem Geldverkehr dienenden Instituten einschließlich der Sparkassen auf höchstens 3 Milliarden Goldmark zu schätzen, während sie Ende 1921 noch 8½ Milliarden Goldmark betrugen und Ende 1913 annähernd 20 Milliarden Goldmark allein als Einlagen bei den deutschen Sparkassen zu verzeichnen waren.

Es wird im Ausland, aber auch im Inland fortgesetzt auf die Guthaben hingewiesen, die deutsche Firmen in goldvalutarischen Ländern unterhalten. Unsere Feststellung zeigt, daß diese Goldguthaben nicht als Ausdruck des Gedächtnisses unserer Wirtschaft zu werten sind, da ihnen eine weit größere Verminderung inländischer Guthaben, in Gold berechnet, gegenübersteht. Diese Goldguthaben, soweit sie nicht zur Finanzierung der sofort benötigten Einfuhr von Lebensmitteln (die Getreideernte des Jahres war sehr stark unter mittel, gut nur die Kartoffelernte) und der Industriestoffe dienen, werden dringend gebraucht, sobald die gegenwärtige Drosselung unseres Außenhandels eine auch nur mäßige Lösung erfährt. Inzwischen sind sie der Substanzerhaltung bestimmt und konnten in sehr vielen Fällen nur durchgehalten werden, weil man die Geldbedürfnisse des inländischen Betriebes durch Kredit zu befriedigen vermochte.

Auch die der Produktionswirtschaft entzogenen Bestände in ausländischen Banknoten, die, über das Land verstreut, in kleinsten Beträgen aufbewahrt werden, stellen im großen und ganzen nichts anderes als die Substanzerhaltung des kleinen Mannes dar, dem die Möglichkeit einer anderen wertbeständigen Anlage bisher gefehlt hat. Die zunehmende Schaffung wertbeständiger Anlagen, von denen die erste Mitte November aufkam, holt aus den Verstecken einen großen Teil dieser Banknoten heraus, die jeder anderen Erfassung unzugänglich waren. Den vermögenden Klassen blieb als eine Anlagemöglichkeit, die zwar nicht absolut wertbeständig, aber der Entwertung auch nicht schrankenlos ausgesetzt ist, noch der Kauf von Aktien übrig. Solange sich die Hoffnung auf eine Stabilisierung der Währung erhielt, überstiegen die Umsätze am Wertpapiermarkt nicht das übliche Maß. Als sich aber unsere Währung rapid verschlechterte, wurden von neuem die Banken derartig mit Aufträgen überschüttet, daß Abwehrmaßnahmen durch Ablehnung der kleinen Aufträge und durch Verminderung der Börsentage nötig wurden. Es wurden im Jahre 1922 an der Berliner Börse 639 Prospekte genehmigt. Wir waren bei einem Drittel durch Unterschrift und bei fast einem Viertel an führender Stelle beteiligt.

Die Preissteigerungen, die der fortschreitende Währungsverfall im zweiten Halbjahre im Gefolge hatte, verbunden mit Überhandnehmen der Spekulation in Waren und Wertpapieren, führten zu wachsender Zinsverwertung, zeitweise sogar zu großer Geldknappheit. Die Reichsbank erhöhte, um der Spekulation entgegenzuwirken, ihren Diskontsatz im Juli auf 6%, im August auf 7%, im September auf 8% und im November auf 10%.

Als eine besondere Erscheinung des Wertpapiermarktes ist die weit über den Nennbetrag gehende Bewertung einer Reihe festverzinslicher deutscher Papiere zu verzeichnen. Soweit dabei Käufe des Auslandes in Betracht kommen, erklärt sich dies aus valutarischen Verhältnissen. Die inländischen Käufer ließen sich von der Hoffnung leiten, daß gesetzgeberische Maßnahmen für die Aufwertung von Reichsmarkforderungen nicht ausbleiben oder daß die Schuldner freiwillig dem veränderten Geldwerte Rechnung tragen würden. Die Regierung hat sich indessen bisher nicht in der Lage gesehen, neue Normen aufzustellen, weil ihr bei der Vielgestaltigkeit der privaten Schuldverhältnisse eine gerechte Regelung unmöglich erschien.

War schon bei den geschilderten Wirtschaftswirren und der Zweifelhaltigkeit einer baldigen Lösung des Reparationsproblems am Ende des Berichtsjahres der Ausblick in die Zukunft trübe genug, so wurde im Januar des laufenden Jahres durch den Einmarsch der Franzosen und Belgier ins Ruhrrevier eine Lage geschaffen, deren unheilvolle Auswirkung auf die Entwicklung unserer Wirtschaft selbst heute, nach 6 Monaten, auch noch nicht annähernd überblickt werden kann.

Die Deutsche Bank hat gegenwärtig Niederlassungen an 151 Plätzen.

Die im vorjährigen Bericht erwähnten Filialen Halle a. d. S. und Würzburg haben ihre Tätigkeit aufgenommen. Neu hinzugekommen sind die Filiale Fürth und die Zweigstellen Aue im Erzgebirge, Detmold, Eltville und Lüdenscheid.

Unsere Filiale Amsterdam hat unseren Erwartungen entsprechend günstige Fortschritte gemacht, auch die Filiale in Sofia hat sich befriedigend weiterentwickelt.

Unsere Filiale Brüssel, die bis dahin nur einem Sequester unterstanden hatte, wird auf Grund eines im Berichtsjahre ergangenen Beschlusses der belgischen Regierung von dieser zwangsweise liquidiert.

Die Liquidation unserer Londoner Filiale wird voraussichtlich im laufenden Geschäftsjahre zu Ende geführt werden. Die Zahl der Angestellten der Bank belief sich Ende 1922 auf 26 286 gegen 21 137 im Vorjahr. Diese Vermehrung ist neben dem Anwachsen des Geschäftsumfanges und der Steigerung der unproduktiven Arbeiten dadurch bedingt worden, daß wir infolge des Mangels an bankmäßig durchgebildetem Personal genötigt waren, in einem gegen das Vorjahr auch prozentual gesteigerten Ausmaß auf Angestellte ohne solche Vorbildung zurückzugreifen.

Die vertraglichen Aufwendungen für unsere Angestellten betragen im Juli 1923 nach den vorläufigen Vereinbarungen mehr als das 100fache des Monatsdurchschnitts des Jahres 1922 und das 31fache der bereits stark erhöhten entsprechenden Ausgaben für Dezember 1922. Daneben haben wir über die dem Beamtenfürsorgeverein der Deutschen Bank a. G. gegenüber eingegangenen Verpflichtungen hinaus bedeutende Summen zur Unterstützung unserer Angestellten und deren Angehörigen in Fällen wirtschaftlicher Not zur Verfügung gestellt. In gleicher Weise haben wir unseren Pensionären und den Witwen und Waisen unserer verstorbenen Beamten große fortlaufende Zuschläge zu den ihnen zustehenden Pensionen gewährt.

Auf dem Konto „Dauernde Beteiligungen“ ist besonders die Vermehrung unseres Besitzes an Aktien der Essener Credit-Anstalt, der Rheinischen Creditbank und der Württembergischen Vereinsbank sowie die Übernahme von Aktien der Frankfurter Bank hervorzuheben.

Die Deutsche Ueberseeische Bank hat auch im Jahre 1922 mit Erfolg gearbeitet und verteilt eine Dividende von 600%.

Die Deutsche Petroleum-Aktien-Gesellschaft, über deren neuen Aufbau wir in unseren vorjährigen Bericht Mitteilung gemacht haben, hat für das abgelaufene Geschäftsjahr 200% Dividende verteilt und beabsichtigt ihrem Unternehmen durch eine mit den Rütgerswerken A. O. abgeschlossene Interessengemeinschaft eine verstärkte Grundlage zu geben.

Die in der außerordentlichen Generalversammlung am 18. Mai 1922 beschlossene Kapitalerhöhung von 400 auf 800 Millionen Mark, über die wir im Vorjahr berichtet haben, ist durchgeführt worden. Aus dem erzielten Aufgeld erfuhr unsere Reserven einen Zuwachs um 1700 Millionen auf 2250 Millionen Mark.

Die an uns gestellten stark wachsenden Kreditansprüche veranlaßten uns, der außerordentlichen Generalversammlung vom 20. März 1923 neuerdings eine Erhöhung unseres Aktienkapitals um M. 700 Millionen auf M. 1.500.000.000 vorzuschlagen. Laut Beschluß der Generalversammlung ging die Kapitalerhöhung in der Weise vor sich, daß von den neuen Aktien nominal M. 300 Millionen mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1923 an die Württembergische Vereinsbank als Führerin eines Konsortiums zum Nennwerte überlassen worden sind, und zwar mit der Verpflichtung, nominal M. 200 Millionen den Aktionären im Verhältnis von 1 zu 4 zum Bezuge anzubieten und nominal M. 100 Millionen für unsere Rechnung zu verwerten. Der Rest von nominal M. 400 Millionen, zunächst mit 25% eingezahlt, wurde an die Deutsche Treuhand-Gesellschaft in Berlin zum Parikurse gegeben unter Bedingungen, welche für die Uebernehmerin einen materiellen Nutzen sowohl hinsichtlich der Dividende als auch durch Verwertung ausschließen und welche einen weitgehenden Einfluß der Verwaltung der Deutschen Bank bei der Verfügung über die Aktien sicherstellen. Die Ausübung des Bezugsrechts auf die neuen Aktien ist im Mai d. J. zum Kurse von 10.000% erfolgt. Durch das erzielte Aufgeld aus dem Bezuge und aus der Aktienverwertung werden sich unsere Reserven um mehr als 50 Milliarden erhöhen.

Zu dem Reingewinn des Berichtsjahres von M. 5.943.715.000,—

tritt der Vortrag aus 1921 mit M. 14.421.000,—
zusammen M. 5.958.136.000,—

Wir beantragen, diesen Betrag wie folgt zu verwenden:
1. Ueberweisung an die freie Rücklage M. 3.000.000.000,—
2. Ueberweisung an den Dr. Georg von Siemens - Fonds M. 300.000.000,—
3. 200% Dividende auf M. 800.000.000 M. 2.400.000.000,—
4. Satzungsgehoßer Gewinnanteil des Aufsichtsrats M. 178.237.000,—
5. Vortrag auf neue Rechnung M. 85.899.000,—
zusammen M. 5.958.136.000,—

Berlin, im Juli 1923.

F309

Der Vorstand der Deutschen Bank

A. Rillitz, E. Heinemann, P. M. Herrmann, P. Mankewitz, C. Michalowsky, O. Schlittler, G. Schröder, Dr. E. G. v. Stauff, O. Wassermann.

Zur gef. Kenntnissnahme!

Die enorme Erhöhung der Einkaufspreise nötigen uns ab 14. Juli 1923 folgende Mindestpreise festzusetzen:

Einheim. Bier $7\frac{1}{20}$ Glas M. 6500

Apfelwein per Glas . . . „ 6000

Auslandwein „ 12000

Wiesbaden, den 14. Juli 1923.

F356

Arbeitsgemeinschaft der Hotel- u. Gastwirte-Bereine Wiesbadens.

Dr. med. Finkelstein

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, in Belgien appr. (Deutscher)

Facharzt für Haut- u. Geschlechtsleiden
Sonnberger Str. 11a (gegenü. 58). 10-11 $\frac{1}{2}$ 3-4, Sonnt. 10-1.

Mathis-Automobile

6 und 10 PS., Vierzylinder. 9 und 10 PS., Sechszylinder. Geringste Anschaffungs- und Unterhaltungskosten. Zwei- und Viersitzer.

Weltrekord des 10 PS., 4 Zylinderwagens mit 2,380 Liter pro 100 km, auf der Verbrauchs-Konkurrenz am 28. Mai 1922. In wenigen Tagen zu festen Preisen lieferbar.

Deutscher Mathis-Vertrieb Wiesbaden.

Anfragen und Bestellungen werden entgegengenommen im Büro Taunusstr. 41

Vorführungswagen am Platze.

Bollreifen

alle Größen. liefert zum Tagespreis Pneumatik-Zentrale, Adolfsallee 35. Auf n. Abreifen wird übernommen.

Johannisbeeren

(schwarze, weiße, rote)

Stachelbeeren

kauft ständig

Obstweinfabrik Fritz Henrich, Blücherstraße 24.

Spottbilliger Möbelverkauf!

Prima Bett (nussb.-lacc.) mit Sprungrahmen u. 1 Nachtschränchen zusammen nur 525 000 M.; gutes Bett m. Sprungrahmen u. durchgehend. Seegrasmattze u. Reil, 1 Nachtschränchen auf nur 475 000 M.; sehr guter Tisch (nussb.-lacc.) m. Rohrplatte u. 2 gleiche Stühlen auf nur 325 000 M.; 8 gleiche prima Wirtschafts- oder Küchenstühle mit Holzfuß auf nur 1 Million M.; 2 gute Küchentische m. Schublad. nur 100 000 M. u. 90 000 M.; 2 gleiche Rohrstühle nur 30 000 M.; 1 nussb.-pol. Rohrstuhl nur 175 000 M.; 1 durchgehende Seegrasmattze m. Reil nur 120 000 M.; mehrere prima Rissen von 60 000 M. an, alles Friedensmöbel. Ankaufen nur Dienstag, den 17. Juli von 8 bis 2 Uhr.

Seipp, Schornhorststr. 27 Hth., Part.

S. E. Sipper,

Oranienstr. 23

zahlt mehr wie jeder andere für

Zinngefäße, Flaschen, alle Metalle, Papier, Möbel, Wäsche.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

1. Verkäuferin

fachkundig, erfahren im Dekorieren u. im Verkehr mit besserer Kundschaft, sucht

Schubhaus Thoma, Kirchstraße 9.

Gewerbliches Personal

Photographie.

In Frau, in photogr. Arbeiten bewandert, sofort gesucht. Samson u. Co., Kirchstraße 44.

Heimarbeiterin

für Herren - Oberhemden gesucht. Schmitt, 27. 3.

Städterinnen

Sobst. u. Arbeiterinnen gesucht. Siegel, Weberstraße 38. Sol. Saalwörter per sofort gesucht. Hotel „Reichspolk“.

Hauspersonal

Gesucht zuverläss. jüngere Person.

Gesellschafterin.

Hotel Cordan, 9-10, 2-4

Einf. Stütze

findet in H. gutbillig. Billenhaus, freimü. Aufn. geg. hoh. Vergüt. Gottfried-Rinkel-Str. 14 - Adolfsböde.

Suche zum 1. August Stütze resp. Haushälterin (Vater und Sohn). Bitte sofort vorzustellen. Dieckhoff, Rheinstraße 9.

Für Frankfurt in kleinen herrschaftlichen Haushalt für sofort oder später durchaus perfekte**Köchin**

bei sehr hohem Lohn gesucht. Zu melden bei Weyers, Kaiser-Friedr.-Ring 68, 2. nachmittags 9 bis 10 Uhr, nachmittags 1-4 Uhr u. abends nach 7 Uhr.

Köchin

od. selbständ. Alleinmädchen oder Stütze zur Führ. eines ruh. Billenhaus, gesucht. Lohn 80-100 000 Mk. Angebote u. B. 176 an den Tagbl.-Verl.

Köchin

Tüchtiges Alleinmädchen findet gute Stellung bei hohem Lohn. Offiziant, Weberstraße 5.

Tüchtiges Hausmädchen

mit aut. Zeugn. ges. hoh. Lohn für sofort gesucht. Vorzustellen v. 12-3 Uhr. Frau Schenck, Adolfsböde, 468 Gottfried-Rinkel-Str. 4, 1

Tüchtiges Hausmädchen

für kleinen Haushalt mit Kindern bei guter Behandlung u. Beschäftigung für sofort gesucht. Mit Zeugn. vorzustellen Kirchstraße 42, 1.

Tüchtiges Hausmädchen

mit aut. Zeugn. ges. hoh. Lohn für sofort gesucht. Vorzustellen v. 12-3 Uhr. Frau Schenck, Adolfsböde, 468 Gottfried-Rinkel-Str. 4, 1

Tüchtiges Hausmädchen

für kleinen Haushalt mit Kindern bei guter Behandlung u. Beschäftigung für sofort gesucht. Mit Zeugn. vorzustellen Kirchstraße 42, 1.

Tüchtiges Hausmädchen

mit aut. Zeugn. ges. hoh. Lohn für sofort gesucht. Vorzustellen v. 12-3 Uhr. Frau Schenck, Adolfsböde, 468 Gottfried-Rinkel-Str. 4, 1

Tüchtiges Hausmädchen

für kleinen Haushalt mit Kindern bei guter Behandlung u. Beschäftigung für sofort gesucht. Mit Zeugn. vorzustellen Kirchstraße 42, 1.

Tüchtiges Hausmädchen

mit aut. Zeugn. ges. hoh. Lohn für sofort gesucht. Vorzustellen v. 12-3 Uhr. Frau Schenck, Adolfsböde, 468 Gottfried-Rinkel-Str. 4, 1

Tüchtiges Hausmädchen

für kleinen Haushalt mit Kindern bei guter Behandlung u. Beschäftigung für sofort gesucht. Mit Zeugn. vorzustellen Kirchstraße 42, 1.

Tüchtiges Hausmädchen

mit aut. Zeugn. ges. hoh. Lohn für sofort gesucht. Vorzustellen v. 12-3 Uhr. Frau Schenck, Adolfsböde, 468 Gottfried-Rinkel-Str. 4, 1

Tüchtiges Hausmädchen

für kleinen Haushalt mit Kindern bei guter Behandlung u. Beschäftigung für sofort gesucht. Mit Zeugn. vorzustellen Kirchstraße 42, 1.

Tüchtiges Hausmädchen

mit aut. Zeugn. ges. hoh. Lohn für sofort gesucht. Vorzustellen v. 12-3 Uhr. Frau Schenck, Adolfsböde, 468 Gottfried-Rinkel-Str. 4, 1

Tüchtiges Hausmädchen

für kleinen Haushalt mit Kindern bei guter Behandlung u. Beschäftigung für sofort gesucht. Mit Zeugn. vorzustellen Kirchstraße 42, 1.

Tüchtiges Hausmädchen

mit aut. Zeugn. ges. hoh. Lohn für sofort gesucht. Vorzustellen v. 12-3 Uhr. Frau Schenck, Adolfsböde, 468 Gottfried-Rinkel-Str. 4, 1

Gutempfohl. Mädchen

für alle oder später gesucht für ruhigen feinen Haushalt, wo es das Kochen lernen kann. Zeitgemäß. Lohn. Frau Korf. Leberberg 3, 2.

Tüchtiges Hausmädchen

zu sofort oder 1. August gesucht.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

Baronin Schrader, Frankfurt-Str. 2, 1.

2 jg. Mädchen

(21 J.), welche in Küche u. Hausarbeiten erfahren und kinderlieb sind, suchen Stellung im Auslande, am liebsten Holland oder Amerika. Röh. F 183 Marie Röhling, Elberfeld, Talstraße 44.

Junge Frau sucht Beschäftigung für morgens 2-3 Stunden. Näheres Loreleirstraße 8, Stb. 3, 1.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Jung. tücht. Mann

15 J. Bautechniker, sucht Stellung, gleich m. Art, am liebsten bei Ausländern. Offerten unter B. 176 an den Tagbl.-Verl.

Kellner Mann

w. alle Arb. versteht, sucht Arbeit. 7000 Mk. die Std., bei Pers. Beste Zeugnis. Off. u. B. 177 Tagbl.-Verl.

Hausmädchen

mit besten Zeugnissen und Empfehlungen für Herrschaftshaushalt gesucht. Näheres Wilhelmstraße 9, Partier. Bureau.

Nach Paris

Tüchtiges Alleinmädchen

ca. 20 Jahre alt, mit sehr guten Empfehlungen für Ende August gesucht. Borgustellen Donnerstag von 11-2 Uhr bei

Mme. Roche, „Europäischer Hof“, Zimmer 7.

Wir suchen einen tüchtigen

gewissenhaften Beamten für unsere Einkaufsabteilung. Bewerber im Alter von 25-35 Jahren, die mehrjährige Tätigkeit in gleicher Eigenschaft nachweisen können, wollen ausführliche Bewerbung m. Zeugnisausschnitten, Angabe der Gehaltsansprüche u. des frühesten Eintrittstermines richten an Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G. Werk Gustavsburg. 475

Wertbeständige

Lebensversicherung.

Generalvertreter u. Reisebeamte

zu zeitgemäßen Bezügen stellt ein F 158

Neue Concordia

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Geschäftsbereich Grösch, Wiesbaden, Rheinstr. 76.

Wir suchen zu baldigem Eintritt

tüchtigen

Kraftwagenführer

für Personen-Auto

und erbiten Meldungen mit Zeugnissen usw.

Dyckerhoff & Widmann A.-G.

Biedrich a. Rhein. F 400

Bermietungen

Möblierte Wohnungen.

Großer Nachweis v. möbl. Wohnungen, 3im. Keine Phantasiepreise. Planitz, Quisenstr. 16, Stb.

Möbl. 3im., Plan. usw.

Eleg. möbl. Zimmer mit Küchenben. in Part. u. Sonnenb. Str., Zentral u. Bahnhof zu am. Röh. 1-6. Rainier Str. 86, 1

Fremdenheime

Möbl. 6, 1. mit möbl. 3im., 2 Bett. volle Pen.

Mietgefühle

Ich sende Ihnen sofort. Miet. Planitz, Quisenstr. 16

Erkältiger Zahntechniker

das gesamte Gebiet d. Zahntechn. vollst. beherrschend, ebenso operat. Fortschritt. sucht post. Stell. a. 1. Aug. Off. u. B. 16507 an Ann.-Exp. D. Kreis. G. m. b. H. Wiesbaden. F 8

Jung. anständiger Mann

sucht nachm. 3-4 Stunden Beschäftigung, gleich m. Art, am liebsten bei Ausländern. Offerten unter B. 176 an den Tagbl.-Verl.

Jung. tücht. Mann

sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Offerten u. B. 177 an den Tagbl.-Verl.

Kellner Mann

w. alle Arb. versteht, sucht Arbeit. 7000 Mk. die Std., bei Pers. Beste Zeugnis. Off. u. B. 177 Tagbl.-Verl.

Hausmädchen

mit besten Zeugnissen und Empfehlungen für Herrschaftshaushalt gesucht. Näheres Wilhelmstraße 9, Partier. Bureau.

Nach Paris

Tüchtiges Alleinmädchen

ca. 20 Jahre alt, mit sehr guten Empfehlungen für Ende August gesucht. Borgustellen Donnerstag von 11-2 Uhr bei

Mme. Roche, „Europäischer Hof“, Zimmer 7.

Wir suchen einen tüchtigen

gewissenhaften Beamten für unsere Einkaufsabteilung. Bewerber im Alter von 25-35 Jahren, die mehrjährige Tätigkeit in gleicher Eigenschaft nachweisen können, wollen ausführliche Bewerbung m. Zeugnisausschnitten, Angabe der Gehaltsansprüche u. des frühesten Eintrittstermines richten an Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G. Werk Gustavsburg. 475

Wertbeständige

Lebensversicherung.

Generalvertreter u. Reisebeamte

zu zeitgemäßen Bezügen stellt ein F 158

Neue Concordia

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Geschäftsbereich Grösch, Wiesbaden, Rheinstr. 76.

Wir suchen zu baldigem Eintritt

tüchtigen

Kraftwagenführer

für Personen-Auto

und erbiten Meldungen mit Zeugnissen usw.

Dyckerhoff & Widmann A.-G.

Biedrich a. Rhein. F 400

Bermietungen

Möblierte Wohnungen.

Großer Nachweis v. möbl. Wohnungen, 3im. Keine Phantasiepreise. Planitz, Quisenstr. 16, Stb.

Möbl. 3im., Plan. usw.

Eleg. möbl. Zimmer mit Küchenben. in Part. u. Sonnenb. Str., Zentral u. Bahnhof zu am. Röh. 1-6. Rainier Str. 86, 1

Fremdenheime

Möbl. 6, 1. mit möbl. 3im., 2 Bett. volle Pen.

Ausländer

3 möbl. Zimmer

2 Schlafzimmer, ein Esszimmer od. Wohnzimmer mit Küchenbenutzung, wenn möglich Klavier und Bad, gegen gute Bezahlung. Offerten unter B. 176 an den Tagbl.-Verl.

Berufstätiges Fräulein

sucht separates möbliertes Zimmer, Off. mit Preisangabe unter B. 177 an den Tagbl.-Verl.

Möbl. Wohnzim.

u. 2 Schlafzim., Küche u. mögl. Bedienung. Off. u. B. 177 an den Tagbl.-Verl.

Jg. Kaufmann

sucht für sofort möbliert. Zimmer (Zentrum). Off. u. B. 176 Tagbl.-Verl.

Holländische Familie

sucht 1 Wohnzimmer, 2 Schlafzimmer, Küchenbenutzung und Bedienung für sofort. Offert. unt. G. 176 an den Tagbl.-Verl.

Großer Lagerraum mit Stallung

araber Hof mit Toreinfahrt, sowie eine Scheuer. Offerten unter B. 158 an den Tagbl.-Verl.

Wohnungstausch!

Suche meine neu hergerichtete Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Maniarde, Keller, elektr. Licht, Gas, gegen

4-5 Zimmer

sofort zu tauschen. Umgang wird verlangt. Offert. unter G. 174 an den Tagbl.-Verl.

Wohnungen zu verkaufen

Suche

moderne 5- bis 6-Zimmer-Wohnung. Nähe Bahnhof.

Biete

4- bis 7-Zimmer-Wohnung in Villa, event. Garage. Angebote an Postfach 119 Daumhoff erbeten.

Immobilien

Etagenhaus

sehr preiswert zu verk. Offerten unter G. 175 an den Tagbl.-Verl.

Fachmann sucht

stillen od. tätigen Teilhaber, auch Ausländer, zwecks

Gründung einer

Strickwarenfabrik.

Gef. Offerten unter T. 177 an Tagbl.-Verl.

Weilher Restaurateur

oder Saal- oder sonstiger Raumbesitzer

würde als Teilhaber in ein rentables Unternehmen eintreten, der als Einlage nur seinen Raum von etwa 40-50 Qmtr. Größe zur Verfügung zu stellen braucht? Der betr. Raum muß etwa im Mittelpunkt der Stadt und Partier gelegen sein. Eintragungen sind u. B. 165 an den Tagbl.-Verl. zu r.

Kleine Villa

oder 1-2 Familien-Haus von Privat zu Privat zu kaufen gesucht. Offerten u. G. 172 Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

3 Ziegenlämmer

1 Ziegenböckchen und eine Grube Wilt zu verkaufen. Herrmann, 23 Feldstraße 23.

Sehr. berufstätig. sucht möbl. Zimmer

benutzt separat in Etage. Off. u. T. 175 Tagbl.-Verl.

Zwei Lehrerinnen

suchen in guter Lage zwei möblierte Zimmer mit Küchenraum oder Küchenbenutzung. Offerten unter G. 176 an den Tagbl.-Verl.

Berufstätiges Fräulein

sucht laub. möbl. Zimmer, ev. mit Küchenbenutzung, am liebsten Nähe Mosbacher Straße. Off. unter T. 177 an den Tagbl.-Verl.

Lagerraum für Material

zu lagern sofort gesucht. Offerten an

W. Schön, 19 Göttenstraße 19.

Holländische Familie

sucht 1 Wohnzimmer, 2 Schlafzimmer, Küchenbenutzung und Bedienung für sofort. Offert. unt. G. 176 an den Tagbl.-Verl.

Großer Lagerraum mit Stallung

araber Hof mit Toreinfahrt, sowie eine Scheuer. Offerten unter B. 158 an den Tagbl.-Verl.

Wohnungstausch!

Suche meine neu hergerichtete Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Maniarde, Keller, elektr. Licht, Gas, gegen

4-5 Zimmer

sofort zu tauschen. Umgang wird verlangt. Offert. unter G. 174 an den Tagbl.-Verl.

Wohnungen zu verkaufen

Suche

moderne 5- bis 6-Zimmer-Wohnung. Nähe Bahnhof.

Biete

4- bis 7-Zimmer-Wohnung in Villa, event. Garage. Angebote an Postfach 119 Daumhoff erbeten.

Immobilien

Etagenhaus

sehr preiswert zu verk. Offerten unter G. 175 an den Tagbl.-Verl.

Fachmann sucht

stillen od. tätigen Teilhaber, auch Ausländer, zwecks

Gründung einer

Strickwarenfabrik.

Gef. Offerten unter T. 177 an Tagbl.-Verl.

Weilher Restaurateur

oder Saal- oder sonstiger Raumbesitzer

würde als Teilhaber in ein rentables Unternehmen eintreten, der als Einlage nur seinen Raum von etwa 40-50 Qmtr. Größe zur Verfügung zu stellen braucht? Der betr. Raum muß etwa im Mittelpunkt der Stadt und Partier gelegen sein. Eintragungen sind u. B. 165 an den Tagbl.-Ver



Wiesbadener Tagblatt.
Kleider, Wäsche,
Möbel, Deckbetten,
Aufstellsachen,
Metall- u. Zinngegenstände
u. w. kauft zu d. höchsten
Tagespreis D. Sipper,
Riehlstrasse 11.
Gebr. Schreibmaschine
zu kaufen gesucht.
Göhen,
Königsallee 37, 1.

Klavier od. Flügel
Bücherst., Schreibst.,
Büfett, 4 Federstühle, 2
Kleiderbüden, 1 Teppich,
2:3, neuen hohe Besatzl.
zu kaufen gesucht.
Schmitt,
Riehlstrasse 10, Parterre.
Klavier, Eschmmer
Herrenzimmer, Salon und
Schlafzimmer, sowie 2 Teppiche (2:3 u. 3:4) nur von
Herrenzimmer zu kaufen
gesucht. Krügel, P. Knecht,
Riehlstrasse 15.

**Bücherst., Schreibst.,
Büfett, 4 Federstühle, 2
Kleiderbüden, 1 Teppich,
2:3, neuen hohe Besatzl.
zu kaufen gesucht.
Schmitt,
Riehlstrasse 10, Parterre.**

Piano
mit Angabe von Stema
und Preis zu kaufen ge-
sucht. Krügel, P. Knecht,
Riehlstrasse 15.

**Phonola
Piano**
sowie anderes
Harmonium
zu kaufen gesucht. Off.
mit Preis u. 2. 5800
an Ann.-Exp. D. Frenz,
Bahnhofstrasse 3.

Kontrolltafel
mit erhalten, gesucht. Off.
u. 2. 158 Taubl.-Verlag.
Möbel aller Art
zu kaufen ges. Holland
Sehnsuchtstrasse 3.
Sofort zu kaufen gesucht:
1 Speisezimmer,
1 Wohnzimmer,
1 Salon
und 1 Schlafzimmer.
2 Zimmer Einzelmöbel u.
1 unter Teppich. Rendel,
Riemannstrasse 11, 1. rechts.

Ausländer
sucht sofort zu kaufen
gegen hohen Preis zur
Errichtung eines herrsch.
Guterhaltene

**Möbel,
Schlafzimmer,
Speisezimmer,
Herrenzimmer**
sowie auch einzelne
guterh. Möbel.
Ferner ein gutes
**Piano o. erstkl.
Stutzflügel,**
auch mehrere
**Teppiche und
Aufstellsachen**
auch einfache Möbel
für Diensthofen.
Elofferungen sind zu
richten unt. 6. 177
an den Tagbl.-Verlag.

Zentrifuge
zu kaufen gesucht.
Weber, Bleichstr.
Rheinstraße 28.

**Fachmännische Ankaufsstelle für
Platin - Gold - Silber**
sowie Edelmetall enthaltende Gegenstände aller Art,
Zahngelisse, ganz und zerbrochen, Brennstifte
zum Fabrikationsverbrauch reell höchstzahlen!
Carl Bender, Uhrmacher
Michelsberg 23, 1. Etage.
Eingang Schwalbacher Straße 65.

**Wir benötigen für unseren Fabrikbedarf laufend größ. Posten
Gold - Silber - Platin**
in Bruch sowie Gegenständen aller
Art und zahlen Ausnahmepreise.
Karlst. 27, 2. **Krebs & Stroh** Karlst. 27, 2.
Generalvertreter
der Silberwarenfabrik und Gold- und Silberscheide-Anstalt
Otto Kaiser, Hanau.

**Möbel
Wäsche
Kleider
Schuhe
Nähmaschinen**
zu hohen Preisen zu kauf.
gel. Rabinowicz, Helene-
strasse 9, 2. Abt. Wohnung:
Kaulbrunnstr. 3, 2. 1.

**Antauf
von
herrschafflichen
Möbeln,
kompletten
Wohnungs-
u. Zimmer-
Einrichtungen,
einzelne Stühle,
Pianos,
Teppiche,
Kassenschrant.**
Julius Jäger,
Felsenstrasse 15, 1. Stod.

**Schlafzimmer-
Einrichtung**
u. Küche zu kaufen ge-
sucht. Offerten unter
M. 148 an den Tagbl.-
Verlag.

Büfett
eventuell komplettes
Speisezimmer
zu kaufen gesucht. Off. u.
2. 148 an den Tagbl.-Bl.

**Brautpaar sucht gegen
an. Bezahlung:
Schlafzimmer,
Herrenzimmer,
Esszimmer,
Salon und Küche
aus Klavier u. Alin.
ent. auch eine passende
Möbel.**
Stichter, Götterstrasse 20.

Büfett, Vertilo
Kleiderst., Kleiderst.,
Büchertisch, Nachttisch
1 Sofa, 1 Tisch, Stühle,
Spiegel, Betten, Kinder-
bett zu kaufen gesucht.
Offerten unter M. 167 an
den Tagbl.-Verlag.
Gr. Thür. auterh. Kleider-
schrank von Veltag zu
kaufen gesucht. Raderes
h. Marx, Johannisberger
Strasse 7, 3. Etage.

**Größerer
Kassenschrant**
gesucht. Off. mit Angabe
des Preises u. Innen-
höhe unter D. 148 an den
Tagbl.-Verlag.
Mod. pol. Waschtisch
mit Marmor u. Spiegel-
ausf. 2 Nachtschrant.
gott. auch Kleiderst.,
sehr gut erhalten, aus
autem Hause zu kaufen
gesucht. Dandler, verleben,
M. Kohnmann,
Vellmundstrasse 34.

Feldstapflei
Neuzulassungsbes. für
Wasserscheide zu kaufen gel.
Off. mit Preisangabe an
Kammer,
Erbacher Strasse 3, 1. St.

**Doppelp.-
Kastenwagen**
zu kaufen gesucht.
Gott. u. Co.,
Dohmeimer Str. 119b.

Handarren
mittelschwer, zu kauf. gel.
Jodel u. Hirsch,
Dohmeimer Strasse 84.
Fahrrad
gut erhalten, zu kaufen
gel. Schneider, Oranien-
strasse 51, 1. Stod.

**Alt-
Metalle**
Kupfer,
Messing
und dergl. Metallgegenstände
und sonstiges lauft als
Selbstverbraucher zu hoch.
Preisen.
Ph. Häuser,
Drogeriehandl.,
10 Friedrichstrasse 10.

**Ankauf von Gold-, Silber-,
Platin-Gegenständen**
aller Art, auch in Bruch
Zahngelisse, Brennstifte
zu allerhöchstem Tagespreis.
Max Ebbe, Moritzstrasse 40.
Telephon 2832.

**Bevor Sie Ihre
Perser-Teppiche**
verkaufen
hören Sie mein Angebot.
Martha Gullich
Emsr Str. 2. Tel. 3529.

**Von Privat zu kaufen gesucht
ein Schlafzimmer, ein Speisezimmer,
ein Wohnzimmer u. ein Klavier.**
Es kommen nur gute polierte Sachen in Frage.
Offerten unter W. 164 an den Tagblatt-Verlag.

Sekfflaschen
von Selbstverbraucher zu guten Preisen zu
kaufen gesucht. Auch kleinere Quantitäten.
Ang. u. U. 8490 a. Ann.-Exp. D. Frenz,
Bahnhofstrasse 3.

Brautpaar
sucht von Privat gegen gute
Bezahlung:

**Wohnzimmer, Schlafzimmer oder
2 gleiche Betten, Speisezimmer oder
einzelnes Büfett, Kucheneinrichtung,
Schreibtisch oder Sekretär, Spiegel-
oder Kleiderschrank, Waschkommode
mit Spiegel, Vertilo, Stühle, gute
Plüschgarnitur oder einzelnes Sofa,
Piano, Teppiche und Kassenschrant.**
Offerten mit Preisangabe erwünscht
unter S. 146 an den Tagblatt-Verlag.

Rheinweinflaschen.
kauft zu Höchstpreisen, da Selbstverbraucher
Hugo Hori & Co., Weinhandlung
Bleichstrasse 55.

Modern eingerichtete Druckhaus
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei
Tagblattstrasse / Fernruf 6630-33
Auf Wunsch Vertreterbesuch

Verloren - Gefunden
Verloren.
Auf dem Wege vom
Sportplatz Volkshöhe bis
zur Bahnh. der Straßen-
bahn (Kuhbäumstrasse)
wurde ein
Notizbuch
verloren. Es ist ein
kleines, mit schwarzem
Deckel, am Rittmoch an.
7 u. 18 Uhr, aus der
Tasche verloren. Das
Notizbuch, welches das
Notizbuch direkt hinterher
aufgehoben hat, wird ge-
beten, dasselbe abzugeben bei
M. 148.
12 Riehlstrasse 12.
Bekannter hat verloren.
Gegen Belohnung abzugeben.
Th. Dreher, Knechtstr.
Erdbeim.
Wiesbadener Str. 12.

**Goldne
Damenuhr**
mit vier kl. Brillanten
verloren den 13.
Der ehrliche Finder wird
gebeten, dieselbe gegen
gute Belohnung abzugeben bei
Hannion,
Rheinstrasse 88, 1. Stod.

**Schwarzer
Rehpincher**
entlaufen.
Wiederbringer gute Be-
lohnung. Schleierstrasse 6.
Erdbeim.

Kanarienvogel
gelbgrün entfl. Gute Bel.
Schleierstrasse 6. Carl. t.

**Brauner
Wachtelhund**
(Hector) entlaufen.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Hohe Belohnung
Buchenwaldstrasse 1, unterhalb Bahnhof.

Verfchiedenes
Mehger
welcher sich auf die Off.
6. 121 vom 1. Juli 1923
im Tagbl.-Verlag. Wes-
haben, welche, wird ge-
beten, bei W. 164, H. 167,
H. 168, hier, zwecks nah.
Auskunft vorzutreten.

Tausche Holz
neu, auf. neues Fahrrad.
Off. u. D. 152 Taubl.-Bl.

**Wer gibt
Kinder-Sportwagen**
gegen vollständig. Garnitur
Anzug, Futten, beste
gel. Off. mit Preis unter
2. 176 an den Tagbl.-Bl.

**Welch' edelstehender
Amerikaner**
ab. Amerikaner in H. 167
2 jungen Herren
nach Amerika?
Off. u. R. 173 Taubl.-Bl.

Klavier
in gute Hände zu mieten
gesucht. Offerten unter
2. 176 an den Tagbl.-Bl.

Wergibt Zuder
ab ara. Karloffeln? Doh-
heimer Str. 24, H. 2, 1.

Geduldete Dame
in mittleren Jahren, m.
ausf. Persönlichkeit bei
sich aufzunehmen: würde
auch frauenlosem Haus-
halt vorziehen. Offerten
u. 2. 177 Taubl.-Verlag.

Wohnungslozes Ehepaar
wünscht lieben Jungen.
3 Mon. all. in gute
Pflege
zu geben. Alles wird ge-
stellt und gute Besolung.
Offerten unter D. 178 an
den Tagbl.-Verlag.

Künstler
müht sich mit Aus-
land. Offerten unter
2. 172 an den Tagbl.-Bl.

Verfüumen Sie nicht die **Gelegenheit!**
günstige
Herren- u. Damen-Kostüme
in verschiedenen modernen Farben, solange
noch **alte Vorräte** vorhanden, noch
Montag, Dienstag, Mittwoch, nur bei
Ja. Salz, Friedrichstr. 8, St. 1.
Etagegeschäft — kein Laden.

Soeben erschien
In unserem Verlag

„Der kleine Museumsforscher“
(Römisch-Fränkische Abteilung).

Ein volkstümlicher Führer durch das Landesmuseum
Nassauischer Altertümer, besonders für die Jugend
bearbeitet von Karl Döringer.

Preis Mk. 1.— zuzüglich der jeweiligen Aufschläge.

Erhältlich in allen Buchhandlungen, in unserem
Verlag und im Museum.

L. Schellenberg'sche Buchdruckerei
Tagblatthaus.

Herrenzimmer

2 St. neu, erste Verarbeitung, dunkelbraun, im besetzten
Gebiete führend, sofort zu verkaufen.

Brünnner, Frankfurt a. M.,
Laufigstraße 23. F50

Größ. Bildergläser

läuft zu hohen Preisen
Reichard 465
Laufigstraße 18.

1000 Jtr. Brennholz
in Fuhren. Näheres bei
Bartwig, Karlstraße 1. 2.

Zwei ruhende. Damen
mit 2 ruhigen Kindern
suchen in einem Schreber-
oder sonstigen geeigneten

Garten

zwischen Bahnhof und
Adolfshöhe. Gelegenheit,
sich in den nächst. Wochen
täglich einige Stunden
mit ihren Liegestühlen
aufzuhalten. Vergütung n.
Bereinbarung. Gef. Ange-
bote unter D. 177 an den
Taabl-Verlag.

Die Frau

von Dr. med. Baull. Mit
65 Abbildungen. Inb.
Der weibliche Körper.
Periode, Ehe und Ge-
schlechtstrieb, Schwanger-
schaft, Geburt und
Unterbrech. d. Schwanger-
schaft. Geburt, Wochen-
bett, Prostitution, Ge-
schlechtskrankh., Weiblich-
jahre u. Art.: 42 000.—,
geb. 57000.— u. Porto
frei. Verlags-Verlag.
Berlin-Tempelhof 505.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Am 13. Juli: Kind Hans
Hinder, 21 T. Wwe. Anna
Heider, geb. Ubrig.
64 J. Ehefrau Luise
Stritter, geb. Wehnert,
42 J. Ehefrau Hannu
Lusena, geb. Zandberg,
37 J. Witwe Rosa Rein-
old, geb. Cohn, 81 J.
Bader Willy Damm, 20 J.
Ehefrau Alice Wolf, geb.
Deymann, 40 J. Witwe
Johanna Rupp, geborene
Cornelsen, 78 J.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
und gesunden

Sonntags-Jungen

zeigen hocherfreut an

Alex Schupler u. Frau
Martha, geb. Weiser.

Nerotal 10.

Statt Karten!

Selma Heilbrunn
Julius Kaufmann
Lehrer

Verlobte.

Wiesbaden, den 14. Juli 1923. Essen
Stollner Str. 7. Klementinsstr. 10.

Allen, die unserem teuren Ent-
schlafenen die letzte Ehre erwiesen,
sowie für die vielen Beweise der
Teilnahme sprechen wir unseren
tiefgefühltesten Dank aus.

Frau Anna Gensmann
u. Kinder.

Wiesbaden, den 14. Juli 1923.

Freitag nacht entschlief sanft unsere geliebte
Mutter und Großmutter

Frau Rosa Reinglaß
im 82. Jahr.

Regierungsrat Dr. Reinglaß
Frau Anni Clouth u. Enkel.

Wiesbaden, 16. Juli 1923.
Nerotal 39.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. Juli,
vorm. 10^{1/2} Uhr, in der Trauerhalle des Südfried-
hofes statt.

Lehrere Berliner Zeitungen ver-
aufmachte Darstellung der
in Münster, wonach am
pobeamie wegen der
Graff zur Aburtei-
Stelle mitgeteilt wird,
dem Hinscheiden unserer teuren Mutter, die folgen-
so treu zur Seite gestanden haben, in folgendem
Dank Herrn Pfarrer Grein für seine feine Grab-
gehende Grabrede.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Joh. Nagel u. Kinder.

Wiesbaden, Frankenstraße 7.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Hinscheiden
unserer guten Mutter sagen wir auf
diesem Wege unseren innigsten
Dank; besonderen Dank Herrn
Pfarrer Schlosser.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Schmidt.

Dotzheimer Straße 123.

Meine geliebte Frau, unsere treue Mutter

Frau Alice Wolf
geb. Seymann

wurde uns am Freitag in ihrem 41. Lebens-
jahre unerwartet durch den Tod entzogen.

In tiefer Trauer:

Arnold Wolf
Benny Wolf.

Wiesbaden, Kiblasstraße 26.

Die Beerdigung hat in aller Stille statt-
gefunden.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Statt Karten.

Nach arbeitsreichem Leben verschied plötzlich und unerwartet
letzte Nacht 7^{1/2} Uhr im 58. Lebensjahre an Herzschlag mein lieber
Mann und herzensguter Papa

Herr Paul Hube

In tiefer Trauer:

Frau Ida Hube u. Söhnchen Paul Adolf.

Wiesbaden, den 14. Juli 1923.
Neuberg 20.

Trauerfeier am Dienstag, nachmittags 8 Uhr, auf dem Südfriedhof.
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen. 476

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-
mutter und Großmutter

Frau Clara von Ibell

geb. Versmann

entschlief Samstag abend sanft im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. Carl von Ibell

Oberbürgermeister a. D.

Wiesbaden, den 15. Juli 1923.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.
Es wird gebeten von Beileidsbesuchen und Blumenspenden
freundlichst abzusehen.

Heute früh entschlief sanft nach langem schweren Leiden
mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Dr. med. Theo Weygandt

im Alter von 39 Jahren.

In tiefer Trauer:

Elsa Weygandt, Wwe.

Nelli Leschke, geb. Weygandt

Rudolf Weygandt

Dr. jur. Erich Leschke.

Wiesbaden, den 15. Juli 1923.
Dambachtal 16.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. — Man bittet von
Blumenspenden und Beileidsbesuchen abzusehen.

Heute morgen ist im St. Josefshospital

Fräulein Jenny Streblow

nach langem und schwerem Leiden sanft entschlafen.

Frau Lina Rühnle

Mag.-Schr. Wilh. Rühnle.

Wiesbaden, den 15. Juli 1923.

Kaiser-Friedrich-Ring 20, 2.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3 Uhr, auf
dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Benachrichtigung.

Heute abend, 8 Uhr, entschlief unsere liebe Mutter und Großmutter

Louise Daumiller

geb. van der Geugten.

Frau Ellen Schildberg-Daumiller

Noet. Schildberg

Hans Schildberg

Ilse und Lieselotte Schildberg.

Wiesbaden, den 14. Juli 1923.

An der Ringkirche 7.

Die Bestattung findet von der Trauerhalle des Südfriedhofes aus
am Mittwoch, den 18. Juli, nachmittags 3 Uhr, statt.